

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unserm Verlagsbureau; bei Poststellung ins Haus durch unsere Postträger in
den Städten mit auf dem Statte gelegenen Postämtern; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Redaktionen unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Unterschrift zu versehen.
— Die Manuskripte unvollständiger Entwürfen überreichen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig illust. Unterhaltungsblatt
in neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen mit abnehmender
Umgebung 10 Pf. für die zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebte, achte, neunte, zehnte, elfte, zwölfte, dreizehnte, vierzehnte, fünfzehnte, sechzehnte, siebzehnte, achtzehnte, neunzehnte, zwanzigste, einundzwanzigste, zweiundzwanzigste, dreiundzwanzigste, vierundzwanzigste, fünfundzwanzigste, sechsundzwanzigste, siebenundzwanzigste, achtundzwanzigste, neunundzwanzigste, dreißigste, einunddreißigste, zweiunddreißigste, dreiunddreißigste, vierunddreißigste, fünfunddreißigste, sechsunddreißigste, siebenunddreißigste, achtunddreißigste, neununddreißigste, vierzigste, einundvierzigste, zweiundvierzigste, dreiundvierzigste, vierundvierzigste, fünfundvierzigste, sechsundvierzigste, siebenundvierzigste, achtundvierzigste, neunundvierzigste, fünfzigste, einundfünfzigste, zweiundfünfzigste, dreiundfünfzigste, vierundfünfzigste, fünfundfünfzigste, sechsundfünfzigste, siebenundfünfzigste, achtundfünfzigste, neunundfünfzigste, sechzigste, einundsechzigste, zweiundsechzigste, dreiundsechzigste, vierundsechzigste, fünfundsechzigste, sechsundsechzigste, siebenundsechzigste, achtundsechzigste, neunundsechzigste, siebenzigste, einundsiebzigste, zweiundsiebzigste, dreiundsiebzigste, vierundsiebzigste, fünfundsiebzigste, sechsundsiebzigste, siebenundsiebzigste, achtundsiebzigste, neunundsiebzigste, achtzigste, einundachtzigste, zweiundachtzigste, dreiundachtzigste, vierundachtzigste, fünfundachtzigste, sechsundachtzigste, siebenundachtzigste, achtundachtzigste, neunundachtzigste, neunzigste, einundneunzigste, zweiundneunzigste, dreiundneunzigste, vierundneunzigste, fünfundneunzigste, sechsundneunzigste, siebenundneunzigste, achtundneunzigste, neunundneunzigste, hundertste, einhundertste, zweihundertste, dreihundertste, vierhundertste, fünfhundertste, sechshundertste, siebenhundertste, achthundertste, neunhundertste, tausendste.

Ar. 73.

Mittwoch den 27. März 1912.

33. Jahrg.

Die nationalliberalen Unstimmigkeiten.

Aber die am letzten Sonntag in Berlin abgehaltene Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei ist ein kurzer offizieller Bericht herausgegeben worden, bei dessen Befürte man bereits zwischen den Zeilen herausliest, daß es auf dieser Konferenz ziemlich lebhaft Auseinandersetzungen gegeben haben muß. Unruhige Mitteilungen befühligen diesen ersten Eindruck. Und leider darf es als Tatsache hingestellt werden, daß der Abg. Wassermann im Zentralvorstand seiner eigenen Partei eine recht empfindliche Niederlage erlitten hat. Seine Wiederwahl in den Vorstand als einer der beiden Vorstehenden erfolgte gegen eine Minderheit, die als sehr erheblich bezeichnet werden kann — man spricht von 30 gegen 79 Stimmen —. Dr. Stresemann wurde überhaupt nicht wiedergewählt und den Jungliberalen wurde durch die Annahme einer Resolution, wonach nur solche speziellen Vereine der Parteiorganisation angeschlossen werden können, die nicht einen besonderen organisatorischen Gesamtverband mit eigener Spitze bilden, klar und deutlich gezeigt, daß man im Zentralvorstand ihre Sonderbestrebungen durchaus verhorrt.

Die Rechte hat hier über die Linke in der nationalen Partei gefolgt. Diese Tatsache ist im Interesse der Weiterentwicklung des deutschen Liberalismus in hohem Maße zu bedenken, und vor allem ist es schmerzhaft zu sehen, daß ein Politiker wie Wassermann, der seine besondere Begabung in der schwierigen Kunst, das Schiff der nationalliberalen Partei durch alle Windungen hindurchzuführen, und durch seine Fähigkeiten, unermüdet zu wirken und doch einen klaren und zielbewußten Liberalismus zu pflegen, reichlich bewiesen hat — daß ein solcher Mann, den die nationalliberale Partei braucht wie das liebe Brot, von einer wichtigen Organisation der eigenen Partei ein taum noch verächtliches Misstrauensvotum erhalten hat. Andererseits darf man freilich nicht verkennen, daß bei der nationalliberalen Partei der Zentralvorstand nicht die Partei ist. Der Vertreter der Nationalliberalen wird nach den gestrigen Beschlüssen innerhalb sechs Wochen einberufen werden. Und man darf noch annehmen, daß auf ihn, wo die Stimme der nationalliberalen Wähler weit mehr zur Geltung kommt, die Politik Wassermanns einen ungleich höheren Verständnis begegnen wird wie bei dem Zentralvorstand, in dem die Männer der schweren Industrie und der preussischen Landtagsfraktion ein bedeutendes Übergewicht besitzen. Der Vertretertag dürfte Herrn Wassermann ein klares Vertrauensvotum ausstellen; man erinnert sich auch in fortschrittlichen Kreisen mit Genugtuung daran, wie stark während der verflochtenen Wahlkampagne bei den nationalliberalen Mitstreitern in vielen Wahlkreisen ein gesundes Bedürfnis nach weitgehendem Liberalismus und nach gemeinsamer Niederdrückung der Reaktion zum Ausdruck kam. Diese Stimmung muß, wenn nicht alle Zeichen trügen, auf dem Gesamtparteitage markant in die Erscheinung treten.

Die kritische Zuspitzung in der nationalliberalen Partei, die ihren Ausgangspunkt, wie leider so häufig im politischen Leben, von einer verhältnismäßig sehr unbedeutenden Frage, der Präsidenschaftsangelegenheit, genommen hat, legt natürlich die Erwörterung wieder nahe, ob eine reinliche Scheidung zwischen den aus äußeren und historischen Gründen sich noch nationalliberal nennenden Industriemagnaten und der wirklich nationalliberalen bürgerlichen und bäuerlichen Mittelschicht am Platze sei. Diese Scheidung ist vielleicht unermüdlich, und wir wären die ersten, die sie begrüßen würden. Aber wir glauben noch nicht recht an die Erfüllung der Hoffnung mancher Linkenliberalen, daß nach dem Ausscheiden der Schwerindustrie aus der nationalliberalen Partei eine Vertretung der übrigbleibenden Teile der Nationalliberalen in der fortschrittlichen Volkspartei hinzuzufügen eine Selbstverständlichkeit sein würde. Solche Dinge müssen sehr nüchtern und ohne Sentimentalität betrachtet werden, und es darf nicht verkannt werden, daß zwischen der fortschrittlichen Volkspartei und dem Gros der nationalliberalen Partei trotz aller durch die Wahlen herbeigeführten sachlichen und persönlichen Annäherung doch mancherlei Differenzpunkte vorhanden

sind, die sich nicht von heute zu morgen überbrücken lassen. Die große Geschlossenheit, die im Gegensatz zur nationalliberalen Partei nach den Wahlen bei der fortschrittlichen Volkspartei zum Ausdruck gekommen ist, ist ein so bedeutendes Gut, daß wir sie auch um den Preis einer großen ziffermäßigen Verflüchtigung nicht preisgeben dürfen. Eine Loslösung der Rechtsnationalen würde daher nach Lage der Dinge für eine absehbare Zukunft nur eine bedauernde Schwächung des Wassermannschen Flügels darstellen, und von diesem Gesichtspunkte aus erscheint eine Spaltung der nationalliberalen Partei auch vom fortschrittlichen Standpunkte aus nicht als unbedingt wünschenswert. Es ist besser, die nationalliberale Partei bleibt unter Ablosung einiger weiterer ganz unpassender Elemente beizammen und sorgt unter dem Einfluß der Süddeutschen und der wirklich liberalen norddeutschen Elemente dafür, daß der Wassermannsche Einfluß in der praktischen Politik der Partei der maßgebende wird. Von der Gestaltung der nationalliberalen Partei hängt, wie nur einmal die parlamentarischen Verhältnisse liegen, in Deutschland für die nähere und weitere Zukunft außerordentlich viel ab. Die Männer der fortschrittlichen Volkspartei, die während der letzten Wahlen eine taktische Verbindung mit der nationalliberalen Partei überall eifrig erprobte und auch vielfach erzielt haben, hegen den aufrichtigen Wunsch, daß die nationalliberale Partei nicht zerfällt, aber sich allzeit des zweiten Teiles ihres Namens voll bewußt bleibe.

Landwirtschaft und Unfallverhütung.

Bekanntlich haben es die Konservativen bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung durchgesetzt, daß die Bestimmungen des Reichsversicherungsamtes, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen und sie durch technische Beamte zu kontrollieren, für die landwirtschaftlichen Betriebe gestrichen wurden, während sie für alle anderen Betriebe blieben. Sowohl von der Regierung wie von fortschrittlicher Seite ist damals ausdrücklich auf die dringende Notwendigkeit der Revision der landwirtschaftlichen Betriebe im Unfallverhütungsinteresse hingewiesen worden, ebenso darauf, daß die meisten landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften ihrerzeit gar keine solchen Vorschriften erlassen haben. Von konservativer Seite wurde dagegen die Notwendigkeit solcher Vorschriften und ihrer Kontrolle selbst bestritten.

Da bietet nun der Verwaltungsbericht der schlesischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1910, der am 30. schlesischen Provinziallandtage erlautet worden ist, ein eigentümliches und ungemein drastisches Material.

In Schlesien hat sowohl die Berufsgenossenschaft wie auch der Oberpräsident Unfallverhütungsvorschriften beim Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen und Triebwerke erlassen, und die Provinzialverwaltung läßt auch Revisionen der Betriebe vornehmen. Nun haben, wie sich aus dem Bericht ergibt, im Jahre 1910 die technischen Aufsichtsbeamten an 192 Tagen in 88 Ortsbezirken und 193 Gemeinden insgesamt 3947 landwirtschaftliche Betriebe revidiert. Und von diesen mußten nicht weniger als 3913 = 99,14 Proz. beanstandet werden, ohne Mängel waren nur 34 Betriebe = 0,86 Prozent. Die Zahl der beanstandeten Maschinen und Betriebs-einrichtungen betrug insgesamt 35802, mitbin befand sich im Durchschnitt 6,59 Mängel in jedem der beanstandeten Betriebe. In einzelnen richteten sich die Verhältnisse gegen die Unfallverhütungsvorschriften bezüglich der Maschinen in 10756 Fällen, gegen Nebenbetriebe in 439 Fällen und gegen Hauptbetriebe in 14607 Fällen. An 32 Tagen wurden Nachrevisionen ausgeführt, um zu kontrollieren, inwieweit die von den Aufsichtsbeamten getroffenen Anordnungen seitens der Unternehmer der beanstandeten Betriebe befolgt worden seien. Dabei mußten 58,38 Proz. der revidierten Betriebe erneut beanstandet werden. Die Vorlage des Landeshauptmanns von Schlesien bemerkt dazu, diese Zahlen ließen erkennen, daß für die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften in den einzelnen Betrieben bisher sehr wenig getan und daher eine plan-

mäßige Überwachung der landwirtschaftlichen Betriebe dringend erforderlich sei, um so weit als möglich durch Maßnahmen der Unfallverhütung dem Anwachsen der Unfallschäden vorzubeugen.

Wenn in Gegenwart für die landwirtschaftliche Unfallverhütungsvorschriften erlassen sind und Revisionen stattfinden, die Verhältnisse bereits so traurig liegen, wie mögen sie dann erst dort sein, wo auf den Erlass solcher Vorschriften und auf jede Kontrolle verzichtet wird! Aber der mecklenburgische Großgrundbesitzer und Reichstagsabgeordnete Herr v. Grafe hat ja schon erst im Reichstage noch lange über unnütze Unfallverhütungsvorschriften geführt. Für diese Herren ist eben alles unangebracht, was ihnen unangenehm ist! Das Verhalten der fortschrittlichen Volkspartei aber bei der oben erwähnten Debatte zur Reichsversicherungsordnung ist durch die bemerkenswerten Angaben der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft glänzend gerechtfertigt worden.

Die Bezeichnung des Raumeingehalts der Schanzgefäße.

Von G. Leeder in Merseburg.

In den Kreisen der Gast- und Schanzwirte herrschen vielfach Zweifel über die Raumeingehaltsbezeichnung der Schanzgefäße, über die zur Feststellung und Bezeichnung des Raumeingehalts zuständigen Stellen und über die Art der unter dieser Bezeichnung zu verstandenen Bestimmungen für die verschiedenen Schanzgefäße. Auch über die Wirkung der einschlägigen Reichsgesetzgebung ist man häufig im Unklaren und meidet, die im Volksmund einfach als „Eichung“ benannte Raumeingehaltsbezeichnung der Schanzgefäße als eine durch die Maß- und Gewichtsordnung und die Eichordnung geforderte amtliche Beglaubigung anzusehen. Dem ist jedoch nicht so.

Die Schanzgefäße sind nicht „eichung“ und vor ihrer Abgabe an die Gast- und Schanzwirte auch nicht befürdelt bzw. von einem Eichamt amtlich geprüft worden. Das ist auch durchaus nicht erforderlich, da die „Eichung“, also die amtliche Prüfung und Stempelung, durch die Maß- und Gewichtsordnung lediglich von Waagen, Gewichten und Wagen verlangt wird, welche im öffentlichen Verkehr angewendet und bereit gehalten werden, sofern dadurch der Umfang von Leistungen bestimmt werden soll.

Diese Voraussetzung trifft jedoch bei den Schanzgefäßen nicht zu, da die Konsumenten die Getränke nicht nach ihrerseits beliebig bestimmtem, wechselndem Maßgrößen und danach von Fall zu Fall zu berechnenden Preisen verlangen können, sondern stets an den Raumeingehalt der im Gastwirtsgeräde üblichen Maßgrößen — der Schanzgefäße — als Einheitsmaß und die entsprechend kalkulierten Einheitspreise gebunden sind. Anders verhält es sich beim direkten Verkauf nach Maß, wie er z. B. bei der Abgabe von Bier und Brauntwein über die Straße stattfindet und wobei, dem Verlangen des Käufers entsprechend, das Abmessen mittels geeigneter Maße (Fünftelmaß) zu erfolgen hat.

Aus Gründen bei der Festsetzung der Einheitspreise für ein gewisses Quantum zutage tretenden Verschleißes, und um dem Konsumenten die Möglichkeit der Feststellung zu geben, welches Quantum er für einen bestimmten Einheitspreis erhält, ist die gesetzliche Regelung notwendig.

Diese besteht nun darin, daß die Schanzgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen usw.), welche zur Verabreichung von Wein, Obiwine, Most oder Bier in Gast- und Schanzwirtschaften dienen, mit einem bei horizontaler Stellung des Schanzgefäßes den Füllinhalt begrenzenden Maßstrich und in besserer Nähe mit der Bezeichnung des Füllinhalts noch Litermaß versehen sein müssen. Gläser usw. zum Ausschank von Likören sind von dieser Bestimmung ausgenommen, ebenso die bei Flaschenweinen nicht glas- oder schoppenweinen Verkaufte von Wein, Obiwine, Bier usw. beigegebenen Gläser, deren der Gast zur Konsumierung bedarf. Wohl aber sind auch die in einer Wirtschaft befindlichen Stammgläser mit Maßstrich und Bezeichnung zu versehen, ohne

Nüchtern darauf, ob sie Eigentum des Stammgases sind oder nicht.

Schlangegläser eines Söllinhalts von 1 oder 1/2 l bedürfen nur eines Zülltrichs, dagegen nicht unbedingt der entsprechenden Bezeichnung nach Viterna.

Die Anbringung der Zülltriche und der Bezeichnungen ist Sache der Fabrikanten, welche sich hierbei nach den für den Abstand der Zülltriche vom oberen Rande des Schlangengases gegebenen Vorschriften zu richten haben. Dieser Abstand muß betragen:

- a) bei Gefäßen mit verengtem Halse zwischen 2 und 6 cm,
 - b) bei Schlangengläsern für Bier zwischen 2 und 4 cm,
 - c) bei anderen Schlangengläsern zwischen 1 und 3 cm.
- Der Maximalabstand kann durch die zuständige höhere Verwaltungsbehörde hinsichtlich solcher Schlangengläser, in welchen eine ihrer Natur nach stark schäumende Flüssigkeit verpackt wird (obergärtige Biere), über die vordiehend bezeichneten Grenzen hinaus festgelegt und auch bei den vordiehend unter b aufgeführten Schlangengläsern bis auf 3 cm erhöht werden.

Die obige Prüfung, ob bei Anbringung des Zülltrichs und der Bezeichnung die gesetzlichen Vorschriften beachtet, der so begrenzte Söllinhalts der Bezeichnung entspricht und innerhalb der festgesetzten geringen Abweichung richtig ist, geschieht durch die Polizeibeamten unter Anwendung eines hierzu besonders geeigneten Apparates (Weißler), jedoch haben die Gast- und Schankwirte gehörig geklemmte Flüssigkeitsmengen von einem zur Prüfung ihrer Schlangengläser geeigneten Gläser- oder Gefäßinhalt bereit zu halten. Letztere sind in jedem Klemmergefäß erhältlich.

Die durch die Polizeibeamten festgestellten Söllinhaltsmengen fallen den betreffenden Wirten zur Last und haben Geldstrafen bis zu einhundert Mark oder Haft bis zu vier Wochen; und die Einziehung der vorstehend wörtlich befindlichen Schlangengläser zur Folge, deren Vernichtung auch ausgeprochen werden kann. Für den Wirt, welcher die Schlangengläser fix und fertig und in der Annahme ihrer Vorschriftenmäßigkeit vom Fabrikanten, Händler, der Brauerei, dem Verwächter oder Vorkäufer erhält, liegt hierin eine gewisse Härte, die jedoch nicht vermieden werden kann, da das beanstandete Gefäß lediglich in seinem eigenen Schank ertriebe vorgefunden und benutzt wurde. Es könnte hier nur der etwaige materielle Nachteil (Geldstrafe und Wert des Schlangenglases, eventuell auch sonstige Kosten) im Wege des Regress-Anspruchs gegen den früheren Besitzer des Schlangenglases geltend gemacht werden, wenn man bei der Übernahme vorstichtig genug war, einen solchen vorzubehalten. Das wäre aber eine vollständig private, eventuell im Wege des Zivilprozesses zu erledigende Angelegenheit, welche die Polizeibehörde nicht zu berücksichtigen kann.

Die durch das Reichsgesetz vom 24. Juli 1909 auch bezüglich des Söllinhalts der Schlangengläser bedingte Neuerung bestimmt, daß die Schlangengläser einen Söllinhalts (bis zum Zülltrich) haben müssen, der 1 l oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von 1/2 l (also 1 l, 1 1/2 l, 2 l, 2 1/2 l usw.) vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnteln (1 l, 0,9 l, 0,8 l, 0,7 l, 0,6 l, 0,5 l) und vom halben Liter abwärts durch Stufen von Zwanzigsteln des Liters (0,5 l, 0,45 l, 0,40 l, 0,35 l, 0,30 l, 0,25 l, 0,20 l usw.) gebildet wird.

Schlangengläser für Bier, bei denen der Abstand des Zülltrichs vom oberen Rande mindestens 1 cm beträgt, was wohl den früheren, aber nicht mehr den seit 1. August 1909 in Kraft befindlichen Vorschriften entspricht, können noch bis zum 1. Oktober 1913 gebraucht werden. (Nachdruck verboten.)

Die Monarchenbegegnung in Venedig.

Wie schon gestern telegraphisch gemeldet, traf der König von Italien am Montag früh 8 1/2 in Venedig ein. Er wurde von den Behörden empfangen und von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Um 10 1/2 Uhr kam der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser in Marineuniform empfing ihn am Fallreep. Die Monarchen küßten sich wiederholt und begrüßten sich mit herzlichen Händeschütteln, die „Kolberg“ gab Salut. Der König begrüßte dann die beiden Prinzessinnen und den Prinzen August Wilhelm, das G. folgte, den Votschafter v. Jagow, die Herren der Vottschaft, den Kommandanten, Kapitän zur See Hinrich, von der „Kolberg“, und Kapitänleutnant Mann von dem Begleiterschiffboot, sowie des Offizierkorps der „Hohenzollern“ und schritt dann mit dem Kaiser die Ehrenwache ab. Die Kapelle der „Hohenzollern“ hatte den König mit Fanfaren empfangen und spielte dann die Marschale. Kaiser und König unterhielten sich hierauf längere Zeit allein. Der Kaiser und der König verhalten im Gespräch an Deck der „Hohenzollern“ gegen 1 1/2 Stunde. Zeitweilig wurde Votschafter v. Jagow hinzugezogen. Gegen 12 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“ unter Salut. Gleich darauf begaben sich der Kaiser, der Prinz und die Prinzessinnen zum kaiserlichen Palast, wo Frühstückstafel stattfand, zu der auch die Spitzen der Behörden geladen waren.

Begeisterte Kundgebungen auf dem Markusplatz. Venedig, 25. März. Während des Galatrüffels spielten sich nach einem Bericht der „Magd. Ztg.“ auf dem

Markusplatz vor dem Palazzo reale ergreifende Szenen ab. Schulkinder, mit Schürpen geschmückt und Fächchen mit der Aufschrift „Tripoli—Italiana“ tragend, marschierten auf und brachten dem Kaiser und dem König enthusiastische Ovationen dar. Die Mordarten erschienen entblößten Hauptes auf dem Balkon. Die Musikkapellen spielten abwechselnd die deutsche und die italienische Nationalhymne. Die Szene dauerte 40 Minuten.

Ein späterer Bericht lautet: Zum Frühstück beim König trafen der Kaiser, Prinz August Wilhelm und die Prinzessinnen um 12 1/2 Uhr im Palast ein. Die Tafel zählte 44 Gedecke; sie wurde sehr früh, schon um 1 1/2 Uhr, aufgehoben. Der Kaiser, der König, Prinz August Wilhelm und die Prinzessinnen erschienen unter dem Jubel des zu Tausenden sich auf dem Markusplatz drängenden Volkes auf dem Balkon des königlichen Palastes, wo sie kühnlich grüßten. Nachmittags unternahm der Kaiser, Kaiser, Prinz und Prinzessinnen einen Ausflug nach Torcello und besuchten die antike Basilika und das Museum daselbst. Abends fand ein Bankett an Bord der „Hohenzollern“ statt; gleichzeitig war Illumination auf dem Markusplatz und Serenade auf dem Canale Grande. Der König fuhr um 11 Uhr abends nach Rom ab. Die Abreise des Kaisers erfolgte am Dienstag früh.

Preßstimmen.

Rom, 25. März. Die italienischen Zeitungen begrüßen in warmen Worten die Ankunft des deutschen Kaisers und drücken die Hoffnung aus, daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen beiden Ländern zum Wohle gereichen möge. Die Blätter sind übereinstimmend der Ansicht, daß es sich nicht um einen reinen Höflichkeitseinsatz handelt, sondern daß auch über den Krieg und die Dreihundenerneuerung gesprochen werden wird.

Der „Popolo Romano“ (Florenz) den begeisterten Empfang des Kaisers in Venedig, der in würdigster Weise die Gesühle der ganzen Nation ausgedrückt habe. Das Blatt tabelt dann die ungerechten und inopportunen Angriffe einiger Zeitungen gegen den deutschen Votschafter Freiherrn v. Marshall, der die ihm von der Regierung anvertraute Aufgabe, die Italiener in der Thätigkeit zu schützen, aufs sorgfältigste erfüllt habe. Es sei geradezu lächerlich, zu glauben, daß ein deutscher Votschafter in irgend einem Lande der Welt sich erlaube, verächtliche Politik zu treiben. Die Zeitung erklärt schließlich, daß Italien, abgesehen von der Unantastbarkeit des Hauptpunktes, nämlich der territorialen und politischen Souveränität über Tripolis, geneigt sei, alle Gegenwärtigen der Hoforte ruhig zu prüfen und auch anzunehmen, wenn sie mit seiner nationalen Ehre und Würde vereinbar seien.

Mailand, 25. März. „Corriere della Sera“ schreibt: Deutschland hat bisher zum italienisch-türkischen Kriege eine positive Haltung eingenommen. Durch den Besuch des Kaisers kam diese Haltung eine Änderung erfahren. Die Unterhaltung zwischen Kaiser und König wird sich nur zunächst um die Erneuerung des Dreihundes drehen, weiterhin aber wird auch der italienisch-türkische Krieg besprochen werden. „Secolo“ sagt: Die Unterhaltung der beiden Herrscher wird nicht bloß ein Austausch von Freundschaftsbezeugungen sein, sondern sich auf die Verbesserungen der deutsch-italienischen Beziehungen erstrecken. Es tut in der Tat nicht, diese Bande wieder etwas stroffer anzuziehen, da sie in letzter Zeit bedeutend nachgelassen haben, wenn man nicht geradezu sagen will, daß die Stimmung gegen Deutschland war. Die Beratung der beiden Monarchen über einen etwaigen Frieden dürften indessen nichts an den geplanten Kriegsmassnahmen Italiens ändern, da Italien fest entschlossen ist, den Krieg weiterzuführen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

schrieb am Sonntag zu den Monarchenbegegnungen: Seine Majestät der Kaiser, der mit dem Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm sowie der Prinzessin Viktoria Luise am Freitagabend die Reise nach dem Süden antrat, hat heute in Wien Aufenthalt genommen, um seiner Majestät dem Kaiser und König Franz Josef einen Besuch abzustatten. Bei diesem wie bei so vielen früheren Anlässen zeigte sich die Herlichkeit der persönlichen Beziehungen, die die beiden Monarchen verknüpfen, und die im Laufe der Regierung unseres Herrschers ein immer innigeres Gerüge angenommen haben. Unserem Kaiser ist es ein Bedürfnis, den viele Jahre Freund und treuen Verbündeten auf dem Throne der Habsburger alljährlich einmal durch Händedruck zu beglücken und mit ihm freundschaftlichen Gedankenaustausch zu pflegen. Die deutsche Nation und die Völker Österreich-Ungarns nehmen an diesen Begegnungen herzlicher Sympathie warmen Anteil und erblicken darin hochvertrauensvolle Zeichen für ein unverrücktes Fortdauern eines Vertrauensverhältnisses, das sich seit Jahrzehnten in so hohem Maße bewährt hat.

Dem Besuche in Wien wird eine Begegnung Seiner Majestät des Kaisers mit Seiner Majestät dem König Viktor Emanuel von Italien in Venedig folgen und abermals die freundschaftlichen Empfindungen bezeugen, die die verbindlichen Herrscher für einander hegen. Die Sympathien der Bevölkerung Italiens durch seine Herlichkeit und sein hingebendes Wirken im Dienste der Entwicklung des Königreichs zu steigender Wohlfahrt auch in Deutschland erworben hat, treten jüngst deutlich zutage, als er einer ersten Lebensgefahr entgingen war. So wird unser Kaiser zugleich der Gefühlsbesitzer des deutschen Volkes Ausdruck geben, wenn er dem König die freudige Genugtuung über das

Scheitern des Anschlags nochmals persönlich aussprechen wird.

Zur Ermordung des Fürsten Andreas Kopaliss von Samos

wird amtlich noch weiter gemeldet: Der Mordanschlag auf den Fürsten Kopaliss wurde am 23. August in dem Augustinid begangen, als der Fürst ins Palais zurückkehrte. Der Mörder feuerte fünf Schüsse auf den Fürsten ab, von denen drei trafen. Der Fürst erlag seinen Verletzungen am Sonnabend nachmittag. Der Mörder, ein Grieche namens Parides, wurde durch die Disziplin verhaftet.

Die gelegene Insel Samos nimmt eine eigentümliche staatsrechtliche Stellung ein. Sie ist nominell der Hoforte unterworfen und zählt dieser einen türkischen Tribut. Der Fürst aber, den die Hoforte ernannt, muß laut dem von England, Rußland und Frankreich verbrieften Garantievertrag, ein Grieche sein. Die Samier, in der Mehrzahl Griechen, haben mit ihren Fürsten nie viel Federweiss gemacht, sobald sie ihnen zu türkenfeindlich erschienen. Aber bis zum gemeinen Reichsmaß ist es bisher nie gekommen; man setzte diesen den Fürsten in unzulässiger Revolution ab, zwang ihn, seine Krone zu rücken und erbat sich von der hohen Hoforte einen andern. Die Hoforte, trotz wenigstens den Tribut von der Insel weiter zu erhalten, gab stets nach. Erst die Jungtürkenheroschicht zeigte sich energischer. Als 1907 wieder mal eine der landesüblichen Reuten losbrach, erließen türkische Militär und stellte die Ruhe wieder her. Seitdem liegt in einem Kasten von Samos eine türkische Verfassung. Die Worttat, die dem Fürsten das Leben kostete, ist eine Folge der unter den türkischen Herrschaft noch unterworfenen Griechen herrschenden hochgeheiligten nationalen Erregung. Die Krone wollen ganz von den Türken los, und auch die Samier heuern demselben Ziele zu. Die scheußliche Tat des Fanatikers Parides wird gewiß nicht dazu beitragen, sie diesem Ziele näher zu führen.

Durch Beschluß des türkischen Ministerrats ist der frühere Gesandte des Balis von Tropezium, der Grieche Beglerly, zum Fürsten von Samos ernannt worden.

Dem „A. L. A.“ wird zu dem Attentat noch aus Athen gemeldet: Die Erregung auf Samos ist groß. Der Mord zieht zweifellos ernste Wirren auf der Insel nach sich. Die Nachricht vom Tode Kopaliss, der aus Ikrea stammt und den die Griechen gemein den „Tyranen von Samos“ nannten, wird hier mit einer gewissen Genugtuung aufgenommen. Der frühere Premierminister von Samos Sophulias, der nach dem missglückten Aufstand zum Tode verurteilt wurde, schämte nicht und in Athen sich niederließ, äußerte sich in bitteren Worten darüber, wie sehr der Ermordete der böse Dämon der Insel gewesen sei und wie g. w. flehendes und selbsthütig er den Hellenismus vertrat hätte.

Der Krieg um Tripolis.

Vom italienisch-türkischen Kriegsschauplatz meldet die „Agenzia Stefani“ aus Rom vom 24. März: Mehrere türkische Abteilungen versuchten zu wiederholten Malen die Befestigungsarbeiten an dem neuen Fort zu behindern, wurden aber von den italienischen Truppen mit Verlusten zurückgeschlagen. Bei den Italienern wurde ein Interoffizier leicht verwundet. — Die Eisenbahn von Tripolis und Fort Santa Barbara nach Anzara ist seit dem 19. d. M. in vollem Betrieb. Die Reorganisation Anzaras ist damit gesichert. Morgen werden die Arbeiten an der neuen Eisenbahnlinie, die bis Adjara und Bengali führen soll, in Angriff genommen werden. — Mit dem Abzug der Truppen ist wieder begonnen worden.

Die Bergarbeiterbewegung.

Die streikenden Bergarbeiter der hiesigen Gruben am Deister und in Obernkirchen liefen Sonntag nachmittag in verschiedenen Orten Versammlungen ab, in denen eine Resolution angenommen wurde, welche eine Konferenz der Vertrauensmänner und Arbeiterausschüßmitglieder, die am Sonntag in Hannover abgehalten hätte, vorschlugen hatte. Die Resolution empfiehlt den Deister und Schaumburg-lippischen Bergleuten, im Streik zu beharren. Es soll jedoch im Laufe der Woche versucht werden, mit den Behörden zu weiteren Verhandlungen in Verbindung zu treten. Die Frist, die das Vergamt in Obernkirchen den Bergleuten zur Wiederannahme abgelaufen haben, war am Sonntag mittag 12 Uhr befristet. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten sich 1466 Bergleute zur Wiederannahme der Arbeit gemeldet. 880 waren nicht erschienen und erhalten aus der Verhandlung des Vergamts die Arbeit.

Wie das Waldenburger „Neue Tageblatt“ meldet, ist im niederschleischen Schichten Schichtenbereich einseitig eingeleitet, bei dem am Sonntag in Hannover ein abgehaltene Redierkonferenz des Allen Bergarbeiterverbandes und des Hirsch-Dunderfischer Gewerkevereins beschlossen hatte, in den auf Sonntag abend um 14 Uhr Bergleutensammelungen ihren Mitgliedern zu empfehlen, um Streik abzulehnen und dieser Beschluß in dem am Nachmittag stattfindenden Versammlungen gefestigt wurde.

Im hiesigen Schichtenbereich ist die Lage noch wie vor geblieben. Der „Zuidamer Zeitung“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Nachdem gemäß dem Beschluß der Bergarbeiterversammlung vom 21. März am Sonnabend die Vertreter der streikenden Bergleuten der rechtlichen Anwaltschaft des Hirsch-Dunderfischer Gewerkevereins an der Deister, welche der Streik als Einigungsamt angriffen hatten, legte der stellvertretende Vorsitzende des Einigungsamtes die Vertreter der beteiligten Werte

in einer abgeleiteten Verpfechtung von dieser Artung in Kenntnis. Der Vertrag, auch die Bestimmung der zur Ausführung des Einigungsamtes zu bestimmen, war erfolglos. Die Vertreter der Werke erklärten sich anerkennend, einen etwaigen Vermittlungsversuch anzunehmen und sich einem Gesprächsprotokoll des Einigungsamtes zu unterwerfen und lehnten daher die Verhandlungen als ausgeschlossen ab.

Die Bewegung unter den Bergarbeitern Frankreichs. Der Verbandsführer des internationalen Bergarbeiterverbandes richtete an die Bergleute von Ungarn die Aufforderung, den gegenwärtigen Streik anzugehen, da aus ihm keinerlei Vorteile erwachsen könnten. Wie aus Carmaux gemeldet wird, beschäftigt sich das Bergarbeiteramt mit dem Plan, den Gesamtstreik für den 1. Mai zu proklamieren, um die Deputiertenkammer zu zwingen, die Forderungen der Bergleute noch vor den Osterferien in Beratung zu ziehen.

Über den englischen Bergarbeiterstreik meldet ein Telegramm aus London, 26. März: Die Enttarnung nimmt zu. Jedenfalls hat die Bewegung bereits ihren Höhepunkt überschritten. Erhebliche Bruchteile der Kohlengruben nahmen heute, in mehrerer, die Arbeit wieder auf. Man zweifelt nicht mehr daran, daß der Streik noch im Laufe dieser Woche beendet sein wird.

Verfall in amerikanischen Obligationen. Aus Mexiko (Hidalgo) wird berichtet: Den Forderungen einer Einigung zu erzielen. Die Verhandlungen sind auf Dienstag vertagt worden. Die Angeklagten haben sich jetzt alle von den Ministern vorgeschlagenen Vergleiche abgelehnt. Nach Neuporter Meldungen steigen die Aktienpreise weiter, da zum April eine Weichsinnigkeit der Ansbanks und der Weichsinnigkeit erwartet wird. — Nach einer Meldung aus Chicago sollen Mitglieder der Bundesregierung Untersuchungen an über einen angeblichen Kollisionsfall in Illinois, Newport, Pennsylvania und anderen nördlichen Staaten. Das hat auch Woodhead bei dem letzten großen Streik getan, und es wird als ein Mittel angesehen, das der Regierung die Möglichkeit zum Einschreiten geben werde.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Káun-Edenbürg, der am 26. März die Beschlüsse des Kabinetts eingereicht hatte, ist am Sonntag nach Wien zurückgekehrt. Er hat die empfangen worden: darauf hatte er eine kurze Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Sternberg. Graf Káun-Edenbürg wurde am Montag abermals vom Kaiser in Audienz empfangen.

Frankreich. Der Rücktritt des Vizepräsidenten in Wien, Czizier, ist nunmehr erfolgt. Czizier teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß sein Gesundheitszustand ihn nicht mehr gestatte, im Auslande zu leben, und er deshalb um Verleihung in den Ruhestand bitte. Dem Ansuchen wurde Folge gegeben. Czizier tritt in den Verwaltungsrat der Societe generale ein. — Die Anleihe für die Weichsinnigkeit der französischen Staatsschiffe in Mexiko ist nunmehr abgeschlossen worden. Angekauft wurden 1.900.000 Francs, während 20.000.000 Francs zur Deckung der Anleihe genügen. — Der Kollisionsfall in Paris hat die von der Weichsinnigkeit erwarteten Folgen hervorgerufen und wird später einen Anhaltspunkt zur Erklärung des Prozesses bestimmen.

Ungarn. Die erste allrussische Konferenz von Studenten und Akademikern, die sich grundlegend zur Wissenschaft widmen und der Politik fernbleiben wollen, wurde am Sonntag in Petersburg feierlich eröffnet. Zur Eröffnung hatte der Ministerpräsident ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem er den Wunsch auf die Erfüllung der wissenschaftlichen und akademischen Aufgaben drückte, die es sich zur Aufgabe stellen, durch fleißiges und ruhiges Studium dem Vaterland den notwendigen Stamm von wissenschaftlich gebildeten Männern zu liefern. — Die internationale Konferenz für die Weichsinnigkeit der Weichsinnigkeit ist am Montag in Petersburg von Ministerpräsident eröffnet worden, der die Delegierten im Namen des Kaisers begrüßte.

Spanien. Bei einem von der Regierung zu Ehren der Armee gegebenen Banquet brachte Ministerpräsident Canalejas einen Festspruch aus, in dem er erklärte, die Spanier würden von keinem Volk eine Demütigung dulden. Er sprach den Wunsch der Regierung aus, eine starke Armee und Marine zu schaffen, die eine Bürgschaft für den Frieden zwischen Spanien und jeder anderen Macht bildeten.

Marokko. Der französische Gesandte Megnault ist am Sonntag in Fez eingetroffen und im Namen des Sultans von dem Großvezier El Mouti begrüßt worden. Wie der „N. N.“ aus Tanger gemeldet wird, muß nach dort eingetroffenen Nachrichten ausbezweifelt werden, daß der Sultan Mulai Hafid den Protektorsvertrag ohne Weiteres unterzeichnet wird. Man nimmt an, daß er eher abhandeln als das von Frankreich entworfene Dokument unterschreiben wird. Die allergrößte Schwierigkeit habe das Verlangen des Vizepräsidenten Megnault hervorgebracht, im Sultanspalast abzuweilen. Mulai Hafid soll den Palast durch Entfernung von Türen und Fenstern und Verhinderung des Fußbodens unbewohnbar gemacht haben. Nach einer Berliner Meldung der „N. N.“ ist Sultan Mulai Hafid wenigstens ein mögliches gutes Gesicht mit seiner politischen und moralischen Abwägung zu machen; er droht mit dem Verzicht auf den Thron, wenn man ihm nicht die von ihm verlangte sehr große Rüchlist gewährt. Die französische Regierung ist bereit, freigeigig zu sein, wird jedoch nachfolgenden Forderungen nicht nachgeben, sondern auf einen Erpressungsvertrag mit der Abwägungsdrohung in Fez verzichten zu wollen, daß sie Mulai Hafid ruhig abhandeln läßt und wieder seinen Vorgänger Abdul Mis, der immer der Revolutionar war, auf den Thron erhebt. — Ein heftiger Kampf zwischen Spaniern und Riflablen hat am Freitag unweit von Melilla stattgefunden. Dabei sind auf spanischer Seite ein Oberleutnant, vier Leutnants und 29 Mann getötet, ein Oberleutnant und 77 Mann verwundet worden. Während der Befehung von Tamiat wurden ein Hauptmann, zwei Leutnants, ein Unteroffizier und drei Soldaten verwundet.

Reihen. Das „Reiterische Bureau“ meldet: Salar de Danck hat den ihm seitens der preussischen Regierung durch den englischen russischen Beamten in Krenndobich gemachten Vorschlag, gegen Zahlung einer Pension das per-

sische Gebiet zu verlassen, abgelehnt. Er geht darauf aus, das Gebiet von Krenndobich als Fürstentum zu erhalten.

China. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Peking: Der italienische Gesandte stellte eine Kaserne in der italienischen Niederlassung von Tientsin für ein russisches Kontingent von 400 Mann zur Verfügung, das zum Schutz der Eisenbahn angekomme ist. Der russische Gesandte hat das Angebot angenommen. — China erachtet sich in überaus großer Gefahr die Vor- und Nachteile der Kultur des Westens an. Wie aus Peking berichtet wird, spielen sich dort während der Sitzung der Nationalversammlung erlauchende Szenen ab. Eine Abteilung Mächte, die mit der Aufnahme des allgemeinen Frauenrechts in der Nationalversammlung nicht zufrieden waren, drangen in den Sitzungsraum, gerieben sämtliche Fensterfenster, verprügelten die Saalbediener, und viel hätte nicht gefehlt, und sie hätten den Abgeordneten, die nicht wußten, was sie tun sollten, ihren Standpunkt in ähnlich handgreiflicher Weise klargemacht. Schließlich wurde Militär herbeigerufen. Dieser Sturmangriff der Weichsinnigkeit hatte zur Folge, daß die Debatte über das Frauenrecht wieder eröffnet wurde. Nach einer späteren Meldung ist die Gesetzesvorlage auch tatsächlich angenommen worden.

Südamerika. Aus Paragua wird gemeldet: Die Nachricht von dem Siege der Revolutionäre und der Flucht des Präsidenten bestätigt sich. Die Zahl der Opfer in dem Kampf bei Muncion soll 600 übersteigen.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Der Kaiser hatte am Sonnabend auf der Fahrt nach Wien den Vortrag des Vizepräsidenten des Reichstages Amis Fjör, v. Jenisch entgegengenommen. — Der Kronprinz ist gestern früh 7 Uhr 10 Min. in Danzig eingetroffen und hat sich nach Langsitz weitergegeben.

— (Aus Anlaß des 91. Geburtstag des bayerischen Prinzregenten) fand am Sonntag nachmittag im Ballsaal der königlichen Residenz große Militärfeier statt. Prinz Ludwig hielt den Toast auf den Prinzregenten, worauf dieser mit folgenden Worten dankte: „Lange Jahrzehnte hindurch war es mir beschiedener, Zeuge davon zu sein, wie die bayerische Armee in hingebender Treue ihren Pflichten gegen das Vaterland und gegen das Königtum voll und ganz gewidmet ist. Der Geist, der die Armee befeuert, ist mir sichere Gewähr dafür, daß auch in Zukunft unser liebes Bayern mit Vertrauen und stolzer Genugtuung auf seine Armee blicken kann. Ich trinke auf das Wohl und Gedeihen der braven bayerischen Armee.“

— (Das preussische Staatsministerium) ist am Montag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— (Zum Präsidenten des Reichstages) ist nunmehr laut Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ der Geh. Oberregierungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern Debrück ernannt worden.

(Für den stehenden Bezirkspräsidenten von Mecklenburg) sind die Herren v. Althausen, ist neben zahlreichen anderen Vereinstatthaltern von den etwa 300 Bürgermeistern ein Banquet gegeben worden. Graf Zeppelin ist zum Ehrenbürger Lothringens ernannt worden. Auch ein Fackelzug ist von etwa 40 Vereinen von Metz und Vororten zu seinen Ehren veranstaltet worden.

— (Die Fabel vom Rücktrittsgesuch des Kanzlers.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ führt aus: In verschiedenen Blättern wird erzählt, der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg habe am 19. d. M. sein Abschiedsgesuch eingereicht. In einer Provinzzeitung war hinzugefügt, der Kanzler habe nach einer Auseinandersetzung mit dem Kaiser das Entlassungsgesuch eigenhändig geschrieben, versiegelt und „durch den Postminister überbringen“ lassen. Es gibt Politiker, die aus dem Ausbleiben eines Dementschließens möchten, es müsse doch etwas Wahres daran sein. Deshalb mag festgesetzt sein, daß die ganze Geschichte in das Reich der Fabel gehört.

— (Ein nicht bestätigter Sozialdemokrat) Das fürstliche Ministerium in Gera hat die Wahl des Kaufmanns A. Sandheim zum Stadtrate nicht bestätigt. Sandheim ist Sozialdemokrat.

Parlamentarisches.

— Die Reichspartei gegen den Seniorenkongress. Der Seniorenkongress des Reichstages hat bekanntlich kürzlich beschlossen, die Frage, ob die Reichspartei, nachdem sich ihr mehrere Abgeordnete haben zuzählen lassen, als Fraktion anzuerkennen sei, dem Geschäftsausdruck zu überweisen, damit dieser entscheide, was zu einer Fraktionsbildung notwendig sei. Dazu schreibt die „Zeitschrift für Korrespondenz“: „Dieser Beschluß des Seniorenkongresses ist sehr auffallend. Er bedeutet ein Abgehen von einer seit vielen Jahren gebräuchlich der Erfordernisse der Fraktionsfähigkeit im Reichstag stets geübten Praxis zugunsten der Reichspartei, einer Partei, die seit mehr als 40 Jahren besteht, während man bei anderen sich neubildenden Fraktionen die Zuzählung als zur Bildung einer Fraktion bisher stets für ausreichend angesehen hat.“

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 26. März. Die Stadtverwaltung beabsichtigt die Aufnahme einer Anleihe von 24 000 Mark zur Erweiterung der Straßenbahn bis zum

Hauptbahnhof und zur Vornahme von Straßennovipflasterungen.

† Zeitz, 26. März. Ein schwerer Unfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignete sich am Sonnabend vormittag auf der benachbarten Grube „Marie“. Durch niedergehenden Erdbreich wurden zwei Bergleute, der 51jährige Franz Sacke aus Zeitz und der 39jährige Friedrich Mischow aus Aue verunglückt. Sie konnten trotz der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten nur als Leichen geborgen werden. Beide Verunglückte sind Familienväter.

† Neuhauensleben, 26. März. Zu dem Revolveranschlag des Oberstudamens Danker, über den wir bereits berichteten, wird noch gemeldet: Der Direktor des Gymnasiums erklärt, daß Danker immer liebenswürdig und aufmerksam gewesen sei. Erst in der letzten Zeit soll er gelegentlich ein aufgeregtes Wesen zur Schau getragen haben, doch wurden seine Leistungen in der Schule von allen Lehrern anerkannt. Er hätte keine Besorgnis zu haben brauchen, daß er nicht verfaßt würde. Trotzdem war er von dieser freien Idee befallen. Er äußerte sie auch seit mehreren Tagen den Mitschülern gegenüber und besorgte alle mit seinem Hof, von denen er glaubte, sie hätten ihn überflügelt. Am Nachmittag hatten die beiden Schüler, auf die er das Attentat verübte, ihn wegen seiner Besorgnis erteilt. Das Befinden des Oberstudamens Duppel, der von Danker durch mehrere Schüsse im Kopf und am Arm verletzt wurde, hat sich gebessert. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

† Weip (Kreis Zeitz), 25. März. Das zweijährige Töchterchen des Windmühlensbesizers Fischer wurde von den Flügeln der im Betrieb befindlichen Windmühle erfasst und auf der Stelle getötet.

† Sangerhausen, 25. März. Aus dem D-Zug, der früh 1/8 Uhr hier eintrifft, stürzte zwischen den Stationen Groß-Weitz und Nordhausen ein Kusse, der als geküht aus einer Wiesbadener Nervenklinik entlassen und mit seiner Tochter auf der Heimreise begriffen war. Die Tochter, die eingeschlafen war, bemerkte das Fehlen ihres Vaters erst kurz vor der hiesigen Station. Die verunglückte Leiche wurde gefunden. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Selbstmord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

† Kassel, 25. März. Die Stadtverordneten bewilligten für die jüngst gegründete Kurhefische Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft einen laufenden Jahresbeitrag von 3000 M. — Für das Foyer des N. L. Hoftheaters schenkte die Stadtverwaltung zwei vom Bildhauer Goering in Rom ausgeführte Marmorernen Schiller und Goethe.

† Braunschweig, 24. März. Seitern abm gegen 9 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Gildenstrasse 14 gerufen, wo der Dachstuhl des dreigeschossigen Fachwerkgeländes, in dem sich die Möbel- und Antiquitätenhandlung von Karl Böhr befindet, in Flammen stand. Die Feuerwehr griff die Brandstätte von mehreren Seiten an, und so wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nach etwa einstuündiger Tätigkeit verhindert. Das Haus Gildenstrasse 14 ist eines unserer ältesten und stattlichsten Fachwerkhäuser. Es stammt aus dem Jahre 1480 und ist mit Balkenstuhlwerk und reichem Figurenschmuck versehen. Die erit vor einigen Monaten bemalte Fassade ist bei dem Brande nicht beschädigt worden. Von den reichen Kunstschätzen der Böhrschen Handlung ist, da diese sich im Untergeschoss befanden, nichts beschädigt worden, wohl aber sind Möbel usw., die auf dem Boden, der die Reparaturwerkstätten enthielt, lagerten, durch das Feuer vernichtet worden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Höfner in Merseburg.

Reklameteil.

Jasmatz-Fabrikate
nur Qualität!



Marke „Elmas“
hochfein in Aroma, überall beliebt
3-5 Pfg.-Cigarette.

Färberei K. Mauersberger

Filiale: Merseburg, Markt 15.

Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn, Handschuhen usw.

Gardinen-Wäscherei.

Ermässigte Preise. Schnelle Bedienung



Hala-Kakao

delikat

leicht bekömmlich, sparsam im Gebrauch n. B. M. 1.60-M. 2.80 Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich

Bernh. Most G.m.b.H. Halle's Kakao u. Schokoladenfabrik.

Wegen Verlegung meiner Verkaufsräume nach Domstr. 1, 1. Etg., beabsichtige ich, mein Lager bis 1. April möglichst zu räumen, verkaufe daher sämtliche

Kleider und Wäschestoffe, fertige Wäsche, Gardinen, Schürzen

u. s. w. zu enorm billigen Preisen

B. Wendland, PrenDerstraße 10, 1.



Noether's Normal-Wagen

mit belegenstem Spezialfedergestell

diebevorzugteste Kinderwagen-Form!

In nur gediegenen, modernen Mustern und in reichhaltigster Auswahl

Weltbekannte, unübertroffene Fabrikate!

Albert Kunth, Gotthardstraße 30.



Ritter Flügel Pianos

bewährte Weltmarke

1911 Turin

Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert.

Konfirmationskarten sowie Geschenke

als:

- Bilder
- Broschen
- Ketten
- Manschettenknöpfe
- Schmuckkasten
- Damenhandtaschen

Portemonnaies
Brieftaschen
Spazierstöcke
Damen- u. Herren-Regenschirme

empfehlen zu bekannt billigen Preisen

Hans Käther, Markt 20.

Mitglied des Ra'att-Spar-Vereins.



Zur Konfirmation empfiehlt:

Broschen, Colliers, Armbänder, Ringe, Manschettenknöpfe etc. zu übertrieben Preisen. — Fortwährend Eingang von aparten Neuheiten.

Wilh. Schüler,
Uhren u. Goldwaren. Markt 27.

Für Radfahrer



Der ständig wachsende Umsatz in Fahrrad-Zubehörteilen und Baumaterialien ist der höchste Beweis, daß jeder Käufer zufrieden ist. Verläßnen Sie deshalb nicht, falls Sie Ihr Rad in Stand legen wollen, meine

Spezial-Abteilung für Fahrrad-Zubehörteile

zu besuchen. Sie finden eine große Auswahl und kaufen billigst und gut. Jedes außergewöhnliche Teil, welches nicht am Lager ist, wird in kürzester Zeit besorgt.

Fahrad-Mäntel von Mk. 2.80 an
Luftschläuche von Mk. 2.50 an

Reparaturen erhalten Vorzugsbefreiung.

In diesem Jahre habe ich außer meiner bekannten Marke „Schladitz“-Fahrräder noch die Marke „Might“ in Vertretung übernommen, ein Rad von erstklassigen Auf, elegantem Bau, leichtem Gang und außerordentlicher Stabilität. Preise äußerst billig, mit weitgehender Garantie, von 80 W. an.

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Hdlg. Kl. Ritterstr. 5.

Max Schneider,

Mälzerstrasse 10,
empfiehlt sein großes Lager von



Unverwundlich: Ersatzteile

Panther-, Meteor-, Express-Rädern,

Zubehör und Ersatz-Teile. Reparaturen jeder Art. Emallierung. Vernickelung. Solide Ausführung. Mässige Preise. Besichtigung gern gestattet.

Za. 500 Waschgarnituren

hochmoderne Dekore, Beckengröße bis 40 cm:

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
4.95	3.50	2.95	2.25	1.25	95 Pf.

Küchensgarnituren 22- und 16 teilig, echt Porzellan u. Steingut, von Mk. 17.50 bis **6.50**

mod. Dekore, reiche Auswahl

— Beachten Sie die Schaufenster. —

M. BAR Nachf.,

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 54.

Persil

für **Stärkewäsche**

(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Stärkewäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem

== Rasen gebleicht! ==

Kein Reiben und Bürsten, daher kein Raubwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda**



SINGER „66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.

SINGER Nähmaschinen

sind durch unsere sämtl. Bäden oder durch unsere Vertreter zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen A.-G.
Merseburg, Markt 12.

Eine Probeführ. mit Anleitung zum Gebrauch von Wäsche wird gratis an Jedermann abzugeben.

Ernst Rulffes, Entenplan 4.

Verteilthatte Bezugsquelle f. imprägnierte Münchener **Bozener Mäntel und Pelerinen.** **Sport-Bekleidung. Gamaschen.**

Konfirmationskarten

in wirklich grosser Auswahl empfiehlt billigst

Rabattmarken auf alle Karten. **Alb. Bruns, Breite Str. 1.** Rabattmarken auf alle Karten.

Gleizu 2 Beilagen.



Erste Beilage.

Die Heeresverfärkung in Bayern.

Die bayerische Heeresverwaltung beabsichtigt anläßlich der Heeresverfärkung folgende Maßnahmen auszuführen:

Bei der Infanterie soll eine Anzahl von Bataillonen auf höhere Stabs gebracht werden. Zwei Bataillone werden aus dem diesseitigen Bayern in die Westfront verlegt. Die der Grenze benachbarte dritte Division wird dadurch schon im Frieden auf ihre volle Anzahl von Bataillonen gebracht. Bei sämtlichen Infanterieregimentern, denen bisher noch keine Maschinengewehrkompanie zugeteilt war, sollen Maschinenkompanien eingerichtet werden. Die Zahl der Infanterie-Majore und Hauptleute beim Stabe von Infanterieregimentern soll vermehrt werden, um über die zur Befehung von Stabsoffizierstellen bei Mobilisationsformationen benötigten Offiziere zu verfügen. Beim fünften Gneisenau-Regiment in Saargemünd wird eine fünfte Bataillon eingerichtet. Die fünf Artillerieregimenter sollen durchwegs noch fehlenden letzten Batterien erhalten. Die Batterien niederen Stabs auf mittlere Stabs gebracht werden. Mit Rücksicht auf den Bedarf an Offizieren im Mobilisationsfall ist beabsichtigt, bei der Feldartillerie die Stellen für Oberfeldwebel und für 6 weitere Hauptleute beim Stabe der Bataillone zu vergrößern. Die Infanteriebrigade wird in drei Regimenter zu je zwei Bataillonen gegliedert. Als Standorte sollen zugewiesen werden: Dem ersten Regiment München und Neumün, dem zweiten Regiment Mes, dem dritten Regiment Ingolstadt. Jedes Regiment erhält eine Bepanzerungsabteilung. Die Stabs der schon bestehenden Bepanzerungsabteilungen werden erhöht. Bei den Wollnagen werden vier Kompanien zu je zwei Kompanien des 1. und 2. Bionierbataillons zum 4. über. Als Standort ist zunächst Ingolstadt und später Gernsheim in Aussicht genommen. Bei den Werkzeugsabteilungen werden die Stabs erhöht. Das Telegraphenbataillon erhält ein Kommando und eine eigene Bepanzerungsabteilung. Eine Fliegerkompanie wird neu eingerichtet. Bei den Wollnagen werden vier Kompanien aufgestellt werden. Endlich werden vier Landwehreinheiten errichtet mit den Stben in München, Nürnberg, Würzburg und Bamberg. Die Verbände werden weiter an Änderungen in der Unterbringung der Truppen sind noch in Aussicht. Die Durchführung der beschriebenen organisatorischen Maßnahmen verteilt sich auf die Jahre 1912 bis 1914.

Deutschland.

(Im Reichsversicherungsamt) tagte am Sonnabend zum ersten Male der auf Grund der Reichsversicherungsordnung gebildete Große Senat. Er besteht aus dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts als Vorsitzenden und je zwei ständigen Mitgliedern, Bundesratsmitgliedern, Vertretern der Arbeitgeber sowie der Beschäftigten als Beisitzern und hat zu entscheiden, wenn in einer grundsätzlichen Angelegenheit ein Senat des Reichsversicherungsamts von der Entscheidung eines anderen abzuweichen will. Vor Eröffnung der Tages-

ordnung wies nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ Präsident Dr. Kaufmann darauf hin, daß am 21. März d. Js. im Reichstage von einem Mitgliede der bürgerlichen Parteien über die Reichsversicherung des Reichsversicherungsamts gehandelt worden sei, „das Reichsversicherungsamt scheine in seiner Reichsversicherung gewissen Unternehmern zu fließen sein.“ Gegen diesen Vorwurf der Parteitätigkeit müsse er nachdrücklich Widerspruch erheben. Der Große Senat beschäftigte sich mit einer Reihe wichtiger grundsätzlicher Fragen. Von besonderer Bedeutung ist die Frage, ob ein Versicherter, der bei einem mißglückten Selbstmordversuch todliebig geworden, seines Anspruchs auf Invalidenrente verlustig geht. Im Anschluß an die bisherige Reichsversicherung des Reichsversicherungsamts, aber in Abweichung von der Praxis des preussischen Oberverwaltungsgerichts auf dem Gebiete der Krankenversicherung, wurde diese Frage bejaht, dabei aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Unzuverlässigkeit die Annahme des Vorfalls ausschließt.

(Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.) Wie wir hören, sind nacheinander der Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Koch zum Präsidenten des Direktoriums und Vizepräsident des Charakters als Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates 1. Klasse, ferner der Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Dr. Beckmann und der Regierungsrat im Reichsversicherungsamt Dr. Lehmann, letzterer unter Ernennung zum Geheimen Regierungsrat mit dem Range eines Rates 3. Klasse, zu Mitgliedern des Direktoriums vom Kaiser ernannt worden. Die Mitglieder des Direktoriums stehen im Rang und Stellung den Vortragenden Räten der obersten Reichsbehörden gleich.

(Zentrumshefte.) Die „Allg. Volkstz.“ schreibt in einem Leitartikel „Allerhand Kräftegerichte“ dreist und gottesfürchtig folgenden Satz: „Lassen wir das Geschick des Ministerpräsidenten den Liberalen.“

(Über die Entwicklung Klauschs.) In der Zeit vom Oktober 1910 bis Oktober 1911 hat das Reichsamt einige Daten veröffentlicht. Danach zeigte die wirtschaftliche Entwicklung trotz der ungünstigen politischen Lage Chinas wiederum einen erheblichen Aufschwung. Gerade die Sicherheit der Staatskasse und des gewinnreichen Kapital, sich in erhöhtem Maße dem deutschen Gebiet zuzuwenden. Der Gesamtwert des Handels stieg auf 69,4 Millionen Dollar gleichwert 138,8 Millionen Mark gegen 64,2 Millionen Dollar gleich 128,6 Millionen Mark im Vorjahr. Im zweiten Halbjahr 1910 und ersten Halbjahr 1911 — hierfür liegt zum ersten Mal eine getrennte Statistik vor — wurden deutsche Waren im Werte von etwa 19 Millionen Mark eingeführt, insbesondere Nadeln, Zement, Anilinfarben und künstlicher Indigo, wofür China zurzeit der beste Abnehmer der deutschen

Industrie ist. Die Ausfuhr erhöhte sich um etwa 3 Millionen Dollar gleich etwa 6 Millionen Mark auf 32,3 Millionen Dollar gleich etwa 64,4 Millionen Mark. Die „eigenen Einnahmen“ des Schatzgebiets sind von 4 190 666 Mk. auf 5 325 978 Mk. gestiegen. An diesen Mehreinnahmen von 1 135 312 Mk. ist jedoch die West mit 797 303 Mk. beteiligt, denen Ausgaben in ungefähiger gleicher Höhe entgegengesetzt. Das Schlußwort ist in erfreulicher Entwicklung.

Volkswirtschaftliches.

(Der Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe und Handelsläge.) Der für offene Verkaufsstellen grundsätzlich eine Beschäftigungspflicht an Sonn- und Feiertagen vorgeschriebene, für den Handel und Gewerbe zwei Stunden vorsteht, ist dem Deutschen Handelsstag auf dessen wiederholte Bitten vom Staatssekretär des Innern überandt worden. Der Staatssekretär bemerkt dabei, daß der Entwurf noch nicht genügend sei, sondern noch eine wesentliche Umgestaltung erfahren werde. Unter diesen Umständen haben sich die Kommissionen des Deutschen Handelsstags für Sozialpolitik und für Kleinhandel dahin ausgesprochen, daß der Entwurf eine geeignete Grundlage für eine reichsgesetzliche Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe darstelle, daß jedoch die als wahrscheinlich angegebene Umgestaltung des Entwurfs keinesfalls eine noch weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe bringen möge.

(Der erste wöchentliche Saatensandbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins lautet wie folgt: Das bis um die Jahresende anabermende milde Wetter erwies sich für die spät bestellten Felder und durch mangelnde Bodenfeuchtigkeit in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Winteranbau sehr vorteilhaft, so daß je bei Eintritt von Frost nur wenige Annahmen gut bestockt und widerstandsfähig waren. Gegen die starken Anzuarfröste waren die Saaten meist durch eine Schneedecke hinreichend geschützt. Nachdem Anfang Februar der Schnee zum großen Teil wegeschmolzen war, traten neuerdings sehr starke Fröste ein, die sich mit folgenden Unterbrechungen mehrfach wiederholten und auch die Tages- und Nachttemperaturen zeitweilig häufig große Schwankungen, was bei den empfindlichen englischen Weizenorten in einzelnen Gegenden größere Auswinterungen zur Folge hatte, während widerstandsfähigere Weizenorten wie Erbsen und schließlich sowie die gemalten Roggenarten gut durch den Winter gekommen sind. Etwas heftige Umfrierungen, jedoch lediglich bei den englischen Weizenorten, machten sich in Ostpreußen, Schlesien, Pommern, in geringem Maße in Westpreußen und Böhmen bemerkbar. Alle übrigen Weizenarten zeigen, soweit sich bisher übersehen läßt, einen beträchtlichen Aufwuchs. Getreide träftigen sogar einen guten Stand. Trotz der Einschränkung gelobt werden die Roggenfelder, die durchweg gut überwintert haben und augenblicklich mit wenigen Ausnahmen einen sehr günstigen Eindruck machen. Durch Kältefröste in letzter Zeit schienen die Saaten nur in Bayern etwas gelitten zu haben. Winteranbau von Getreide, was als eine Folge der trockenen Herbst- und Winterzeit über schwächere Saaten berichtet wird, stehen die Roggenarten allgemein kräftig, in vielen Bezugsgebieten sogar zu üppig. Je nach Günst der Witterung konnten die Feldarbeiten verhältnismäßig frühzeitig in Angriff genommen werden, erlitten aber um Mitte März manche

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

32. Fortsetzung.) Nachdruck verbotener.

„Hier, weiter raste der Dampfzug, das Bild der rollenden Welt, die uns vor Station zu Station vor sich hertrug, das Grab! In Frankfurt a. M. stiegen die Reisenden aus, da die alte Dame das Fahrrad nicht besonders vertraut und deshalb die Nacht hindurch anzurufen beschloß. Am anderen Morgen sollte die Fahrt fortgesetzt werden. Zeitig schon, denn Tante Doris liebte das aufregende Fahren nicht, konnten die Reisenden auf dem Bahnhofsplatz an und schoben im Wartesaal Platz, um den Weg zum Ausgang des Bahnhofs zu erwarten. Wo waren sie fast die einzigen Gäste in der Halle; sie hatten deshalb die Wahl des Platzes und erlösten einen nicht am Fenster lebenden Tisch, um sich seinen der freundlichen Morgenstunden entgegen zu lassen. Tante Doris lag dem Fenster gerade gegenüber und mit gebanntem Ernst starrte sie durch die durchsichtigen Kristallfenster hinaus in das Gemüß des Herrons, der ein Chaos von drängenden Passagieren, rasenden Gepäckträgern und geschäftig hastenden Beamten bot, in dicht und dünn, als sollte es sich nie wieder entwirren.“

„Tante Doris,“ plauderte Tante Doris, mit Wohlbehagen die gewöhnliche Pläuscherei schließend. „Sind Sie nicht auch, lieber Vauart?“ „Nun, passieren“, antwortete dieser lakonisch und brante sich eine Zigarre an. „Die Unglückseligen“, lachte die Tante. „Nehmen Sie sich ein Beispiel an mir. Gemüßtheit, Optimismus, Toleranz und Geduld sind die Faktoren höchsten Glückseligkeit. Sie lachen? Sie denken, wer so wohlhabend ist wie ich, der hat gut genug sein? O nein, Freund Clara, ich habe beobachtet, daß die Gemüßtheit nicht von der Größe meines Vermögens abhängt, sondern eine Sache des Charakters ist. Ich habe grämliche Millionäre gesehen, die nichts zufriedener sind, weil mit jedem neuen Tausend für schätzenden Wert hundert anstiegen, und dagegen Arme, die unzufrieden und glücklich sind. Ich lüde der Welt und dem Leben die bessere Seite abzuwinnen, sage mich mit Geduld inslindermeidliche und Unangenehme und bemühe mich, gegen die Schwächen meiner

Menschen nachsichtig zu sein, in der Überzeugung, daß diesen ebenfalls an mir nicht gefehlt, als mir an ihnen. Wir Menschen müssen ja doch einmal miteinander leben. Was haben Sie denn, liebe Vera?“ unterbrach sich die alte Dame bestürzt, als das junge Mädchen in diesem Augenblicke erröthet zusammenzuckte und einen leichten Seufzer ausstieß.

„Vera antwortete nicht, sie schaute wie versteinert nach dem Fenster, an dem sich eben das Gesicht eines Mannes mit neugierig umsehenden Augen präsentierte. Der Fremde, offenbar in der Absicht, er zu sehen, war im Zimmer befindlich war, bevor er einzutrat, oder vielleicht auch nach jenem forschend, presste sein Gesicht dicht an die Scheiben und blickte ungeniert vor sich. Der Mann der jungen Dame in die gemeldete Alternative verfiel, denn im Nu fand die förmliche inspirative Erkenntnis vor ihr, daß dies dasselbe Gesicht sei, das sie vor einigen Tagen am Fenster des Salons gesehen. Hinterher war sie im Zweifel über die Erscheinung gewesen und hatte sogar ihren Gedanken damit in Verbindung gebracht, als sie jetzt aber das Phänomen wiederholte, wurde der erste Eindruck so lebendig in ihr, daß sie jetzt überzeugt war, sich gar nicht täuschen zu können. Das waren dieselben jählen Blicke, das dunkle Haar, der dunkle Bart und vor allem das seltsame, hochrote große Weinblatt schien sich zwischen das Glas und die Luft Wangen des hereinsehenden zu schieben und Vera erkannte nun, denn es war am selben Tage und hier lag es wieder wider Willen, noch andere herfürlich gefärbte Blätter —, daß dieses vermeintliche Weinblatt nichts anderes war als ein großes Muttermal, das ungefähr die Gestalt eines Blattes besaß, wenn die Konturen auch nicht so ausgeprägt waren, und das sie in der unglückseligen Abendbeleuchtung und bei dem Vorhandensein der Fensterbeleuchtung wohl mit einem Nebenblatt hatte verwechseln können. Schneeschiff, bedachte Vera's hohes Antlitz; ihre Augen richteten sich in mehrfacher Spannung nach der Tür, durch welche, wie sie erwartete, der Fremde hereinzutreten würde.

„St. Jönen nicht wohl, Geraden?“ drang die alte Dame belagert in sie, und ihre Hand legte sich mit mütterlicher Herlichkeit auf Vera's Stirn.

„Sie sind wohl über das Gesicht erschrocken, das so jäh am Fenster aufkante?“ meinte der Vauart lächelnd.

„Ein Gesicht?“ fragte verwundert Tante Doris.

„Das eines Heilenden, ja.“

„Ist es so, liebes Kind?“

„Ach, Tante, Tante Doris, meine Nerven sind jetzt so schrecklich.“

„Wird schon wieder vergehen. Übrigens kein Wunder, da Sie erst vor wenigen Tagen durch eine Erscheinung am Fenster so außer sich gebracht worden sind. Der

tröste Eindruck, wach über irgend welcher ähnlichen Begebenheit wieder auf, bis er ganz überwunden ist. Wenn wir erst am Gehende des herrlichen Mittelmeeres wandeln, werden Sie das bunte Gesicht bald vergessen haben.“

Vera erweiterte nichts, ihre Augen streiften mit banger Sehne die eben die Schwelle überführende Türe, und in der Tat, die Person des schlanken Mannes erschien genau, wie das Interesse des Betrachtenden zu erwarten, auch wenn er nicht so überwiegender Größe wie das Gesicht der Mädchen besaß, seine Einbildungskraft mit ihr zu beschäftigen. Ihr Blick suchte zuerst das auffällige Gesicht, und als sie durch dieses den Antommung gewissermaßen identifiziert, glitt er neugierig, ängstlich an der ganzen Gestalt hindan, und herabwärt legte sie sich die Frage vor, was für eine Art Mensch das wohl sei und was er in aller Welt, denn daß es kein Gesicht war, das sie gelächelt, stand ihr über jeden Zweifel fest, an ihrem Fenster gewollt haben könne.

Der Fremde gab entweder nicht viel auf Aufmerksamkeit oder befand sich in Umständen, welche ihn davon abhielten, was etwas bedeutend und abgetragen, und sehr schwarzer Schilps der billigsten Sorte bedeckte das Gesicht dem langen und mageren Hals bestgefärbte Chemise. Seine ganze Gestalt pochte zu seiner Kleidung, sie erschien in Folge ihrer außerordentlichen Schlankheit noch länger als sie war, und die langen schwarzen, in diesen Strahlen herabfallenden Haare in Verbindung mit den schwarzen Augen und dem nachlässig geschlossenen, lang auf die Brust herabhängenden dünnen schwarzen Bart gaben ihm fast das Aussehen eines jener modernen Naturapostel, für welche ein Gustav Nagel oder Johannes Onkenit prototypisch geworden sind. Wäre der Vollbart des Mannes in flüppiger Entfaltung aufgetreten, so hätte er vielleicht das dunkle und häßliche Kennzeichen zum größten Teil bedeckt, und die Physiognomie des Fremden weniger charakteristisch gestaltet, aber dünn und schmal wie ein Kranz flocht er sich um die hinteren Partien des Gesichts und diente so eher dazu, dem auffälligen Schönheitsfehler noch auffälliger und flammender erscheinen zu lassen. Der Fremde wandte der Reisenden Platz, auf dem er sich nachlässig in seinem Stuhl zurück, aber seine Augen bohrten sich wie forschend in alle Ecken des Parterreals und schossen ihre Blicke aus nach den drei Reisenden, um zuletzt mit einem nachdenklichen, überlegenden Ausdruck auf Vera hatten zu bleiben, deren Blicke aus irgend einem Grunde seine Aufmerksamkeit zu fesseln schienen. Es waren tiefgründige, sehende Augen, aus denen die Lebendigkeit des Sanatikers sprachte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bestimmung lautet nach der Abänderung wie folgt: Die Wochenmärkte dauern bis 11 Uhr vor- mittags. Eingewöhnliche Händler und Stöber dürfen in der Zeit vom 1. April bis Ende September nicht vor 8 Uhr in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nicht vor 9 Uhr aufsteigen; aussergewöhnliche Händler und Stöber eine halbe Stunde später.

Die Gegenstände des Wochenmarktes dürfen nur auf den von der Polizeiverwaltung hierzu bestimmten Plätzen und Stellen festgehalten und verkauft werden. Der Antrag Jülich, die Jahrmärkte nach dem Anlaufschlag zu belegen, wird abgelehnt.

Die Abänderungsanträge Eichardt — siehe oben — werden angenommen. Darauf erfolgte einstimmige Annahme der Marktordnung.

3. Änderungen im Gasanlassensbau. Bericht erstatter Stadtd. Zeichmann. Der Magistrat hat die Errichtung der Gebäude für die neue Gasanlasser-Deputation und die technische Einrichtung der Gas-Deputation übertragen. Es hat sich dies als sehr vorteilhaft erwiesen; eine ganze Anzahl Änderungen an den Gebäuden hat sich dem auch als notwendig herausgestellt, wie Anwendung von Verblendern an Stelle von Putz aus praktischen Gründen, die die Baufosten allerdings erhöhen. Diese sind auf 17 000 M. veranschlagt, denen bereits 6000 M. an Zuschüssen der Deputation gegenüberliegen. Eine Bewilligung der Mittel ist nicht notwendig, da für die Mehrzahl davon von rund 6500 M. der Titel „Angeheim“ in Anspruch genommen werden soll. Die Verammlung genehmigt darauf die Mehrzahl.

4. Antrag zur Wasserwerkordnung, betr. Abgabe der Wassermesser nur an Miet-Verpflichteter Stadtd. Gintber. Die Wasserwerks-Deputation schlägt vor, die Wassermesser vom 1. April d. J. ab nicht mehr käuflich, sondern nur noch miethweise abzugeben. Die Miete beträgt 10 Proz. des Wertes. Alle Reparaturen, mit Ausnahme von durch Frostschäden hervorgerufenen, hat das Wasserwerk anzustellen. Der Magistrat hat aus Zweckmäßigkeitsgründen dem Vorschlage der Deputation zugestimmt. Der Berichterstatter empfiehlt, um den vielfachen Unannehmlichkeiten und Störungen aus dem Wege zu gehen, Genehmigung des Antrages. Auf eine Anfrage des Stadtd. Kind erklärt der Berichterstatter, daß die bisherigen Besitzer von Wassermessern Eigentümern erkleben müssen, die Miete nicht miethweise, sondern nur käuflich zu übernehmen.

5. Vermietung des Werkstättengebäudes im Grundstück Halleische Straße Nr. 19 an die Wasserwerksverwaltung. Berichterstatter Stadtd. Müller. Die Wasserwerksverwaltung hat einen Raum notwendig, da der bisherige in dem alten Markthaus nicht mehr ausreicht. In dem nachstehenden Grundstück in der Halleischen Straße 19 hat die Rheinische Solwarenfabrik ihre Räumlichkeiten gekündigt. Gegen einen Mietzins von 800 M. beabsichtigt der Magistrat, die Räume an das Wasserwerk zu vermieten. In und in den Gebäuden sind verschiedene Arbeiten notwendig, deren Kosten auf 3000 M. veranschlagt sind. Der Antrag soll aus Mitteln der Wasserwerksverwaltung bestritten werden. Nach einer Auskündigung des Stadtd. Gintber über die Lage der Werkstätten und vorzunehmenden Arbeiten wird die Vorlage antragsgemäß genehmigt.

6. Anträge betreffend die Zeit werden die Punkte 6, 7 und 8 nicht angenommen.

7. Feier des 50 jährigen Bestehens des hiesigen Gymnasiums. Berichterstatter Stadtd. Stollberg. Am 1. Mai d. J. begeht die frühere höhere Mädchen Schule, jetziges Gymnasium, das Fest des 50 jährigen Bestehens. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Schule und der Umstände eines solchen Jubiläum soll das Fest durch besondere Feierlichkeiten ausgezeichnet werden. Auf Antrag hat sich der Magistrat bereit erklärt, zu den Kosten einer solchen Feier einen Beitrag zu leisten.

Stadtd. Jülich erklärt sich im Prinzip gegen den Antrag, da die Stadt hierfür kein Geld zur Verfügung hat. Stadtd. Richter Grenapler erwirbt, das Gymnasium einmahl eine städtische Anstalt, und die Stadt gewissermaßen verpflichtet, zu den Kosten einer solchen Feier einen Beitrag zu leisten.

Gegen die Stimmen der drei sozialdemokratischen Stadtd.ordneten werden die vorliegenden 300 M. antrag auf Anstellung einer vierten Stationschwärmer im Kranenplatz behandelt. Diese soll bereits am 1. April d. J. erfolgen. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtd. Dr. Witte gibt die Versammlung ihre Genehmigung.

Der Berichterstatter hat die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

Schluß der Verhandlungen 1/9 Uhr.

§ Rüdichau, 25. März. Ihren 90. Geburtstag konnte am letzten Freitag die Frau Witwe Widje, G. ohnmutter des Wiegemeisters Fritz Widje in Rüdichau, in geistiger Frische und körperlicher Mäßigkeit feiern. Den vielen Gratulanten schliefen auch wir uns noch nachträglich an.

§ Dürrenberg, 25. März. Die 28 Jahre alte Götterin eines Schlossers aus Leipzig, die wegen eines Herdenleidens hier zur Welt, brachte sich in einem Anfälle von Schwermut einen Selbstmord in den Kopf bei. Die schwerwiegendste Form der Schwermut übernahm. Die königliche Saline Dürrenberg ist als Bäderort des seit 5 Jahren errichteten fiskalischen Elektrizitätswerkes, das außer Kraft und Licht für den eigenen, sowie für den Badebetrieb Licht an die Bahnhöfe von Dürrenberg, Corbecha und Werleburg liefert, wegen Abgabe von Licht und Kraft mit den Gemeinden Balda, Zolmitz, Zanditz, Magwitz, Kauerz, Jülich und Werleburg in Verhandlung getreten. Unter der Leitung des königlichen Salinen-Inspektors Hessefeld stand zu diesem Zwecke eine Besprechung mit den Interessenten im Gasthof zu Kauerz statt, die außer anderen auch von den Ortsrichtern zahlreich besucht war. Am nächsten Morgen des Beschlusses wurde in der Sitzung des Rates unter der Vorleitung rüdt immer näher. Als höchstes Zeichen sind in den letzten Tagen die erforderlichen eisernen Möhre in den Straßen angefahren.

x. Untereuthenthal, 23. März. Seit kurzem hat sich hier eine Ortsgruppe des Flottenvereins

gebildet, welche am Mittwoch den zweiten Lichtsternvortrag brachte. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Dalbert, und nach dem Gesang des Liedes: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“, erbielt Herr Lehrer Koch — Langenbogen, welcher sich viel Verdienste um die Flottenvereinsangelegenheit erworben hat, das Wort zu seinem Vortrag: „Kriegsschiffe und Wirtschaftslieben“. Nach einem kurzen geschichtlichen Überblick legte er anschaulich klar, wie die Bedeutung unserer Flotte habe und daß die Kosten für Ausrüstung usw. kein totes Kapital seien, sondern im vollen Umfange dem Volkvermögen zugute kommen. Mit dem Wunsch, daß die Flottenvereinsangelegenheit mehr Anhänger finden möge, schloß Redner seinen gut durchdachten Vortrag. Nach langer Pause wurden dann an einer Reihe von Lichtsternen deutsche und ausländische Kriegsschiffe gezeigt, zu welchen Herr Lehrer Glaser den erläuterten Text sprach. Mit einem Kaiserhoch und dem Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“, schloß dieser Abend. — Am Freitag fand die Gemeinde-Vertreterwahl statt. Die aus der ersten Klasse auscheidenden Herren Frey und Böhm wurden wiedergewählt. Aus der zweiten Klasse schieben die Herren Radloff und Ulrich aus und aus der dritten die Herren Bernstein und Beinemann (für letzteren Ersatzmann). Von diesen wurden die Herren Ulrich und Bernstein wiedergewählt. Neugewählt wurde Herr Köppler. In der zweiten Klasse ist für Herrn Radloff Stichwahl zwischen den Herren Radloff und Wölle jun.

Mücheln und Umgebung.

26. März.

Der königl. Regierungspräsident erläßt folgende landespolizeiliche Anordnung, betr. das Verbot des Handelns im Umherziehen mit Kleinvieh. Auf Grund des § 56b der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt S. 871) und der §§ 18 und 20 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 u. 1. Mai 1894 (Reichsgesetzblatt S. 153/409) wird zur Verhütung der Maul- und Klauenseuche folgendes angeordnet: 1. Der Handel im Umherziehen mit Kleinvieh (Kühe, Schafe, Ziegen, Schweine) wird in sämtlichen Kreisen des Regierungsbezirks Merseburg bis einschließlich den 30. April 1912 verboten. 2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung unterliegen, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, den Strafzuschüssen in § 148, Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung bezw. in §§ 66 Abs. 4 und 67 des Reichs-Viehseuchengesetzes. 3. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt (9. März 1912) in Kraft.

Der Kgl. Landrat macht bekannt: In letzter Zeit ist es wiederum öfter vorgekommen, daß durch Verbrennen trockenen Grases oder sonstigen Anzündens von Feuer Waldbände entstanden sind. Soweit nicht strengere Strafen verurteilt sind, wird nach § 368 Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Gärten Feuer anzündet. Nach § 44 des Feld- und Forstverordnungs vom 1. April 1880 wird mit Geldstrafe bis 50 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer 1. mit unermäßigem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich denselben in gefährbringender Weise nähert, 2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft, oder unvorsichtig handhabt, 3. abgehen von § 368 Strafgesetzbuches im Wald oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis Feuer anzündet oder das gestattete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt. Nach § 38 der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 31. März 1884 — Amtsblatt 1884 S. 191 ff. — wird ferner mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, bestraft, wer von Anfang bis Ende Oktober in einem fremden Walde ohne Erlaubnis des Waldeigentümers, oder des zuständigen Aufsichtsbeamten außerhalb der öffentlichen Fahrwege Zigarren oder Tabak raucht. Für die Geldstrafen haften auch die Eltern usw., denen die Aufsicht über den Täter oblag. Abgesehen hiervon sind Täter und Beteiligten, welche zur Aufsicht verpflichtet sind, schadenersatzpflichtig.

§ Freyburg, 26. März. Die hiesige Fleischerrinnung gibt bekannt, daß infolge der noch immer steigenden Preise für Rinder das Pfund Rindfleisch zum Kochen auf 0,90, zum Braten auf 1 M. erhöht wird. — In unserer Gegend wurden jetzt folgende Viehpreise gezahlt: Rinder 40—45 M., Stiere 42—46 M., Ochsen 43—48 M., Kälber 52—55 M., Schöpfe 38 bis 40 M., Schweine 50—53 M. für den Zentner lebendes Gewicht.

Wetterwarte.

§ W. am 27. März: Teilweise heiter, mild, vorwiegend trocken. — 28. März: Bismilch trüb, mild, etwas Regen.

Luftschiffahrt.

Sammlungen für Militärluftangelegenheiten.

In Frankfurt a. M. wurde die für eine Flugmaschine erforderliche Summe von 20 000 M. von einer Anzahl Mitbürger angebracht, so daß die Beschaffung eines Flugzeuges „Stadt Frankfurt a. M.“ gesichert ist. Es ist dem Kaiser zur Verfügung gestellt worden, der hierüber seine besondere Billigung ausgedrückt hat.

Vermischtes.

* (Unwetter.) In verschiedenen Gegenden Frankreichs, insbesondere in Mittel- und Südfra Frankreich, sind infolge anhaltender Regenfälle und Schneeschmelze viele Flüsse über die Ufer getreten. In Brive, Auvergne, Figeac, Angoulême, Gersacelle, und anderen Orten sind die niedrig gelegenen Städtchen überschwemmt. In vielen Gegenden sind durch den anhaltenden Regen auch die Felder überschwemmt, so daß großer Schaden an der Saat angerichtet wurde. — Aus Gießen sind gemeldet: Das in Gießen stehende Unwetter durch das Schiffahrt in den letzten Tagen in hohem Maße gefährdet war, hielt auch am Sonntag und Montag an.

* (Eine Tuchfabrik niedergebrannt.) Am Sonntag nachmittag ist in Spremberg die Tuchfabrik von W. Schwetalsch total niedergebrannt. Wie der „Spremburger Anzeiger“ meldet, beträgt der Schaden etwa 300 000 M. Rausch Arbeiter sind betroffen. * (Händlerlicher Abschl. in Lodz.) Drei bewaffnete überfiele Sonntagabend eine Fabrik in der Fabrikstraße zu Lodz und beraubten den Verwalter. Als sie von der Polizei verfolgt wurden, gaben sie Revolverkugeln ab, durch die zwei Passanten verwundet wurden. Der Verbrechen verdächtig hat sich ein Bauer, der er sich bald darauf erschoss. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt.

* (Unter Verdacht verhaftet.) Berlin, 25. März. Unter dem Verdacht, seine Verlobte, das Dienstmädchen Margarete Rosenberg ermordet zu haben, ist der Deutscher Karl Stahl heute verhaftet worden. Man hatte das Mädchen am Sonntag früh mit durchgehender Schläge in der Rudolphstraße in Wilmsdorf an einen Baum gelehrt aufgehängt und glaubte zuerst an einen Selbstmord. Wie sich nachher herausstellte, hatte Stahl dem Mädchen seine sämtlichen Ersparnisse abgenommen, und es war ihm eine fälschliche Mahnerin geworden. Aus diesem Grunde soll er den Mord des Mädchens beabsichtigt haben.

Neueste Nachrichten.

Venedig, 26. März. Die „Sobenzollern“ mit dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm sowie der Prinzessin Viktoria Luise an Bord ist heute früh 7 Uhr, gefolgt von dem Kreuzer Kolberg, von hier abgegangen.

Beking, 26. März. In der Nähe von Schich (Ost-Mongolei) hat eine große Schlacht zwischen Regierungstruppen und Revolutionären stattgefunden. Die Regierungstruppe wurde geschlagen, sie verlor 1500 Tote. Die Revolutionäre hatten 200 Tote.

Wien, 26. März. Auf dem Sommering wurde eine Gesellschaft von zwölf Schneehubkäufern von einer Lawine verdrückt. Eine Dame wurde lebend, ein weiterer Teilnehmer als Leiche geborgen; zehn wurden vermisst.

Pest, 26. März. Bei dem Kanalbau auf dem Hungariering stürzen gestern Abend Erdmassen auf zehn Arbeiter, von denen drei nur als Leichen geborgen werden konnten.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 25. März.
Weizen lot. inl. 210,50—214,50 M.
Roggen lot. inl. 185,00—185,50 M.
Safert fein 209,00—214,00 M., do. mittel 208,00 bis 208,50 M.
Weizen e. h. Nr. 00 brutto 24,25—28,00 M.
Roggen e. h. Nr. 0 und 1 21,50—23,00 M.
Gerste inl. leicht 185,00—190,00 M., do. schwer frei Wagon und ab Bahn 191,00—202,00 M., do. russische frei Wagon leichte 178,00—182,00 M.
Wogenflente netto ab Mühle e. h. Sacd 14,10 bis 14,50 M.
Weizen e. h. lot. grob netto e. h. Sacd ab Mühle 14,10 bis 14,50 M., do. fein e. h. Sacd ab Mühle 14,10 bis 14,50 M.

Reklameteil.

*Conferenzen des Reichslandtags
ist meistlichstes Witz und
Lachen geworden. Grosse
Witze lassen sich nicht
schließen. Die Reichslandtag
schließen.*

Das Opferfall muss!

Preussische Elster-Saale-Kanal-Gesellschaft m. b. H.

Vortrag (mit Lichtbildern)

des Generalsekretärs des Central-Vereins für Deutsche Binnenschifffahrt Herrn **Ragocz**, Berlin:

„Weshalb erstreben wir eine Kanalverbindung Merseburg-Leipzig und welche Vorteile hat Merseburg von dem zu bauenden Elster-Saale-Kanal zu erwarten“

am Sonnabend den 30. März, 1912, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Tivoli“.

Wir laden die Bewohner von Merseburg und Umgegend hierzu ergebenst ein.
Merseburg, den 28. März 1912.

Der Aufsichtsrat.

Tivoli-Saal Mittwoch den 27. März, abends 8¹/₄ Uhr, grosser, lustiger **Tanz- u. Rezitations-Abend** der gefeiertesten, bildschönen, 19jähr. Tänzerin, Frä. **Gudrun in ihrem Bruder Siegfried Bildebrandt.**

Nach dem soeben in Berlin gehaltenen grossen Erfolg wird das Berliner Premieren-Programm und die entzückende neue einaktige **Operette**, für hier **Premiere Die Tanzprinzessin** (Saisonwaller 1912, Neuestes Marsch-Reiferlied, Gesellschaftstanz, Tanzduett, Schlager auf Schlager) zur Aufführung gelangen. Poetischer lustiger Text. Entzückende Melodien.

Billete im Vorverkauf zu Mk. 1,50, 1,- und 0,50. Abendkasse Mk. 1,75, 1,25, und 0,60.

Tivoli. Freitag den 29. März, abends 8¹/₄ Uhr, **gr. Streich- (Sinfonie-) Konzert** der verstärkten Stadtkapelle (Dir.: E. Horschler) unter gütiger Mitwirkung der Konzert-, Oratorien- und Lieder-Sängerin (Sopran) **Fräulein Lena Engst aus Mainz.**

Entree 60 Pf. Sommer- und Winter-Abonnements haben gegen Nachzahlung von 20 Pf. Giltigkeit.

Gesangsbücher kaufen Sie vorteilhaft bei **Kurt Rarius, Brühl 4, Baderhandla.**

Schulranzen von den einfachsten bis zur feinsten Sattlerware, **Zafeln, Schülerstifte, Federalfen, Frühstücksboxen** in größter Auswahl. **Spielwarenhans Wilhelm Köhler, Gotthardtstr. 5.**

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen **Feinste Butter**

Holl. Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch, Rhld.

Zur **Kartoffelauswahl** empfehle **„Kupfer's D.R.“** **„Reform“ G.M.**

der beste Kartoffelkart. Unerreicht dauerhaft und billig! Vorrecht mit Schutzbescheinigung „Kupfer's Reform“ auf dem pol. Vorkriegs! Ferner empfehle **Verzinkte Drahtgeflechte** gute Qualität, besonders billig. **Otto Breitschneider, Eisenhandlung, Al. Ritterstraße.**

Uhren, Ketten u. Goldwaren in groß. Auswahl. **Paul Nitz, Merseburg, Ober- Burgstr. 6.**

Jena Knaben-Erziehungs-Anstalt (Pfeiffersches) Pensionat für Zöglinge der städtisch. Ober-Realschule. Gewissenh. Kontrolle der häusl. Arbeit. Inters. Nachh. Erfolge siehe Prospekt. **A. Bauertelg, Jena.**

Gegen üblen Mundgeruch Chlorodont? reinigt alle Schleimhäute im Munde u. zwingt den Säure- und Gichtmigräne-Jähne sterben weg, ohne d. Schmelz an Probentz. 20 J. In der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden alleits bewundert, über in den Apotheken, Drogerien, Feisern- und Parfümeriegeschäften.

Brennabor u. Nätchers Kinderwagen, Klapp-Fahrstühle, Sitz- u. Liegewagen Sportwagen

kaufen Sie sehr vorteilhaft im **Spielwarenhans Wilhelm Köhler, Gotthardtstraße 5.** Viele Neuheiten! Weisgebendste Garantie! Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Haut-Bleicheremo Von Freitag den 29. d. M. steht wieder ein frischer Transport 4-5jähriger russische und ostpreussische **Acher- und Wagen-Pferde** bei mir preiswert zum Verkauf **Ernst Jauck, Merseburg, Brühl 16. Tel. 281.**

Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragföbe Gg. Fabrikat. Große Auswahl. Billigste Preise. **Wb. Kunth, Gotthardtstr. 30, Mittel. d. Rabatt-Spar-Vereins.**

Ich wurde vor 2 Jahren am Hals wegen einer **Drüsen-** aufschwellung operiert. Im Januar waren die Drüsen wieder stark angeschwollen. Nur ärztl. Rat traf ich **Wibuhardter Mari-Gyrdel Cariguelle** (Vod-Eisen-Mangan-Nachsalzquelle). Der Erfolg war überrauschend. Schon nach kurzer Zeit waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. Dr. G. Merzli warm empf. Kl. 55 Pf. bei Rüd. Kupfer u. Reinb. Nische, Drogerien.



Zweite Beilage.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe: Zageblatt für Mücheln und Umgegend) bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Aus-
trägern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regel-
mäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April 1912
ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes
wirkungsvollere und beste Verbreitung ebenso in
industriellen, gewerblichen und Handels-, wie in land-
wirtschaftlichen und privaten Kreisen.

Probenummern stehen auf Wunsch mehrere Tage
hintereinander zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Der Verlag
des Merseburger Correspondenten.

(Nebenausgabe: Zageblatt für Mücheln und Umgegend.)

Merseburg und Umgegend.

26. März.

** Schätze die Vogelneier! Bei der be-
kommenden Vögelzeit der Vogelneier ist abermals die drin-
gende Mahnung im Hinblick auf den Bräuterei ausgeprochen.
Entsicht zum Beispiel ein Vogelneier fünf Künge, von
denen jedes täglich 50 Manne zu seiner Nahrung be-
braucht, so werden von ihnen an jedem Tage 250 Manne ver-
stirbt während der Laichzeit von 20 Tagen 7500 Manne,
die bedeutenden Schäden an den Obst- und Waldbäumen
angerichtet hätten. Wachstumsstörungen verursachen doch
zumeist die Käupen der Amsel und des Stierkopfnestes
in Nadelwäldern! Darum ist der Vogelneier eine national-
ökonomische Maßnahme.

** Der Vorgarten. Ein Gärtchen vorm Hause
ist ein Schmuck und eine Augenweide, freilich nur, wenn
es gut instand gehalten ist. Es hat eines ungeschickten und
vernachlässigten besser, aber feiner. Große Gartenstücke
braucht man nicht in ihm zu entschlüsseln, das Haus
müßte schon eine herrschaftliche Villa sein. In diesem
Fall ist das Vorgärtchen aber wenigstens auch ein an-
sehnlicher Garten, hat seine Rosenläden, Zitronenträger-
anlagen und Blumenbeete, und der Besitzer pflegt es nicht
leicht, sondern hat einen Gärtner damit beschäftigt. Im
Frühling und Sommer gibt es in solchen Gärten tägl-
ich viel Arbeit, während das kleine Städtchen Erde vor dem
einfachen Hause geringere Mühsal erfordert und
auch von einem Nichtgärtner so bestellt und hergerichtet
werden kann, daß Hausbewohner und Vorübergehende es
immer mit Vergnügen betrachten. Bei dem, was geplant
wird, wird sich, worüber zu bestimmen hat, von fernem
Geschmack und von seiner Liebhaberei leiten lassen.
Ein Gärtchen, das nur Sträucher und Martpfflanzen auf
grüner Malende enthält, wirkt leicht einformig. Blumen
beleben durch ihre Farben und erheben durch ihre Düfte,
aber die Beete dürfen nicht zu dünn sein, und streng-
ende Blüten sollten man vermeiden. Rosenläden, beson-
ders edlere Sorten, und sie lohnen den Schutz und die
Pflege, die man ihnen angedeihen lassen muß, ja auch
durch ein längeres, teilweise bis in den Herbst andauern-
des Wähen. Die heulige Stadtbildung ist in den Vor-
gärten nicht günstig, sie verlangen sich nicht mit den Sträu-
chenpflanzen, man muß breite Wegelegen haben, auf
denen der Verkehr ungehindert seinen Weg nehmen kann.
Aber die garten, vorgartenlosen Straßen in den großen
Städten, die sich zum Verwecheln ähnlich sehen, haben
etwas so Mißvergnügen, kaltes, das man schon wieder dazu
überzogen ist, Vorgartenstücken anzulegen, nicht in
den Verhältnissen, aber in den Wohnverhältnissen an der
Peripherie. Und wenn die Gartenabdeckung, was man
samm zu zweifeln sein wird, weiter um sich greift, wird
der Vorgarten auch dort noch eine Zukunft haben, wo er
schon den Untergang geweiht zu sein schien.

** Schatz dem Wald. Das ist der Ruf aller
Naturfreunde, deren Auge durch unwegsamen Wald,
durch Schlammfluten und andere Dinge belebt ist. Die
Warnungen, alle Maßnahmen bleiben meist erfolglos.
Deshalb hat die Forstbehörde der sächsischen Staatswald-
ungen zu einem Mittel gegriffen, das die nötige
Wirkung haben dürfte. Die Forstbeamten der Staats-
forstrentiere, die die polizeiliche Aufsicht ausüben, haben
die Befugnis erhalten, Angehörigen mit einer sofort
einzuhebenden Geldstrafe in Höhe von 2-20 M zu an-
den. Ein junger Tourist wurde im Walde bei Schenbau
von einem Forstbeamten erwischt, als er eine leere Wein-
flasche an einem Baum in Scherben schlug. Die Strafe
von 2 M, die der junge Mann sofort bezahlen mußte,
wird ihm auf einige Zeit die Zeit genommen haben, den
Wald mit Glasgerben zu dekorieren. Allen Wandernern
und Touristen sei der Fall zur eindringlichen Warnung
mitgeteilt.

An unsere verehrten Mitglieder!

Gestatten Sie uns, Ihre Kameradschaft auf eine in
unserer Heimatstadt Merseburg bestehende Korporation
hinzuweisen, welcher jeder nicht immer in allen Kreisen
der Bürgerwelt die ihr gebührende Beachtung ent-
gegengebracht wird, das ist die freiwillige Feuerwehr, be-
stehend aus der 1. (Turner-) Kompanie, 2. (Pionier-)
Kompanie und 3. Kompanie (Wandliche Fabrikfeuer-
wehr).

Nicht klügelnde Anerkennung und ehrgeizige Betre-
nungen, sondern edler Heldenmut und Liebe zu den Mit-
menschen hat in derselben seit seinem 50. Jahren ein An-
zahl neuer Kameraden aus allen Berufsständen verein-
igt, welche sich in selbstloser Weise unter Opferung von
Zeit und Geld, oft auch Gesundheit dem Feuerwehrberuf
hingeben und so ein Institut bilden, welches der Stadt
merkwürdige Dienste leistet.

Unter diesen 150 Mitgliedern zählt die freiwillige
Feuerwehr viele treue bewährte Kameraden, von denen
nicht weniger als 91 durch Verehrung des Feuerwehr-
Erinnerungszeichens für glänzende Dienste ausgezeichnet
worden sind. Dieses schöne Beispiel hat immer an-
eifernd auf die jüngeren Kameraden gewirkt und es finden
sich immer wieder Männer, welche sich in unermüdetem
Welle der edlen Sache hingeben, jedoch das Fortbestehen
der Wehr gefährdet erscheinen, sobald das Fortbestehen

Um aber die Opferfreudigkeit zu erhalten und weitere
Kreise für die edle Feuerwehrsache zu interessieren, hat sich
die Wehr entschlossen - dem Beispiel verschiedener Nach-
barstädte folgend - passive Mitglieder unter der Bür-
gerschaft zu werben.

Alle Mitglieder sind infolge ihres Berufes, ihrer Ge-
sundheit oder aus anderen Rücksichten verhindert, selbst
das Ehrenkleid des Feuerwehrmannes zu tragen, würden
aber gern ihr Interesse an der Sache in anderer Weise
bekunden. Diesen soll dazu Gelegenheit gegeben werden,
indem sie sich als passive Mitglieder der freiwilligen
Feuerwehr anschließen und diese durch einen Jahresbeitrag
in finanzieller Hinsicht unterstützen.

Die passiven Mitglieder sollen Zutritt zu allen Ver-
sammlungen der freiwilligen Feuerwehr haben. Die
Mitgliedsbeiträge würden zu Unterhaltungszwecken so-
wie im sonstigen Interesse der Feuerwehr verwendet wer-
den. Die passive Mitgliedschaft kann durch Zahlung
eines jährlichen Mitgliedsbeitrages von 2 M erworben
werden.

Wir möchten hierbei bemerken, daß die Feuerwehr un-
serer Nachbarstadt Naumburg 400 passive Mitglieder zählt,
in Höhe unter diesen 350 Bürger die Feuerwehr durch
einen jährlichen Beitrag von 3 M an. Weisungen zählt
170, Naumburg 50 und Schmölln 100 passive Mitglieder.

Wir hoffen, daß auch unter Auf Anhang und Anhang
in allen Kreisen unserer Mitglieder finden möge. Gewiß
werden auch hier oft die Mühsal der Einwohnerschaft
nicht ohne Anbiederungen gestellt. Wir appellieren auch
nicht an die Mühsaligkeit, sondern erinnern an eine
schöne Ehrenpflicht, welcher sich niemand entziehen dürfte.
Die Feuerwehr muß immer bereit sein, bei jeder Witter-
ung, zur Tages- und Nachtzeit ihren Mitmenschen in
Stunden der Not und Gefahr beizustehen, mögen sich auch
recht viele Bürger bereit finden, der Wehr, wenn auch nur
als passive Mitglieder, beizutreten.

Anmeldungen nimmt das unterzeichnete Kommando
gern entgegen.

Merseburg, im März 1912.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.
F. Siegfried, Kommandant.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 24. März 1812, ist der russische
Publizist Alexander Herzen geboren, der eine Zeit
lang getrieben hat, russische Freiheit vorzutragen. Mehrere
Male in Rußland waren seiner freirechtlichen Ideen ein-
gekertert, wandte er sich nach Deutschland, Italien und
Frankreich, von wo aus seine Schriften ihren Weg nach
Rußland fanden. Als 1851 seine geplanten Schritte in
Rußland verboten wurden, hiebte er nach London über,
wo er im Dienst gegen das Autokratentum in
Rußland eine russische Freiheit und die schon lang be-
drüht gemordete Freiheit, „Globe“ herausgab. Seine
Schriften fanden trotz strengster Verbotes waffenhaft
Eingang in Rußland und namentlich unter der Re-
gierung des russischen Kaisers Alexanders II. war seine
politische Tätigkeit, zumal er Mitarbeiter in nächster
Nähe des Thrones hatte, eine Wohlthat für Rußland, da
er die Schattenseiten und schwarzen Widersprüche der
offiziellen und sozialen Verhältnisse mit warmem Her-
zen besprach. Noch heute geht er in Rußland in bestem
Andenken.

Sport und Lebensübungen.

Ein neuer Rennplatz bei Halle.

Der Sächsisch-Thüringische Reiterverein, der vor
kurzem seinen Sitz von Eger nach Halle verlegte,
wird eine künstliche Rennbahn großen Stils in unmittel-
barer Nähe von Halle anlegen. Der Verein will mit
seinen Förderern erreichen, daß die Stadt sich in
hörtlicher Weise um die Seite der ersten deutschen
Großstädte stellen kann. Der Platz soll auch dem
Flugsport dienen.

Gambling für ein Militärflugzeug „Reizig“.

Die „Reiziger“ Neuesten Nachrichten“ eröffnen eine
Sammlung für ein Militärflugzeug „Reizig“, für
das bereits Zahlungen im Betrage von 12000 Mark
eingegangen sind.

Vermischtes.

* (Spanisches Nationalmagazin.) Spanien
ist furchtlich bedrängt worden. Mehr als der Kohlen-
arbeiterstreik und die Marokkofrage wirkt die hier ein-
getroffene Erdbebenstunde, daß die Maul- und Klauen-
seuche fürchtbar unter dem andalusischen Hindiech
wütet, so daß keine Kampftiere für die kommende
Saison vorhanden sind, die am Ostermontag beginnt.
Es herrscht großes Bedauern ob solcher Gottesgeißel.

* (Scharfe Schüsse im Manöver.) Aus Orient
wird gemeldet: Bei den gestrigen Übungen des 2. Jäger-
regiments zu Pferde in der Nähe von St. Carado war
der 4. Eskadron der Aufzucht erteilt worden, gegen den
aus Paris einrückenden Feind mit Waplatronen zu
schießen. Einige Soldaten hatten darauf geachtet.
Von den nur noch etwa 100 m entfernten Reiterfeind
wurde ein Unteroffizier tödlich verletzt. Zwei
andere Reiter erlitten minder schwere Verwun-
dungen. Es ist eine Unterdrückung eingeleitet worden,
wie die Soldaten zu den schweren Wagnissen gekommen
sind.

* (Ein schwedischer Dampfer in Grund-
bohr.) Wie ein Telegramm aus Lidenalla (Schwed.
Prov. Götter) meldet, ist der schwedische Dampfer
„Vollur“ in der Nordsee mit einem deutschen Kriegs-
schiff zusammen. Der „Vollur“, der mit einer Holz-
ladung von Finnland nach Bremen unterwegs war,
sank; seine Besatzung und der Mann bestehende Besatzung
wurde gerettet und am Bord des Kriegsschiffes gebracht.

* (Vombenanschlag gegen das Hotel
amerikanischer Richter.) Gegen den New-Yorker
Richter Rosalst, der schon wiederholt das Ziel anar-
chistischer Angriffe gewesen, ist jetzt ein Vombenattentat
verübt worden, das zwar den Richter nicht verletzte,
aber doch dessen Haus in New-York zerstörte. Wie ein
Rosalsttelegramm meldet, war bereits eine ähnliche
Bombe am 15. März in dem Hofraum des Besitzes
Rosalst wohnt, durch Aufsichtsbearbeiter der Aus-
lieferung angehalten worden.

* (Streikausbreitungen.) In Venafra-
Veret (Frankreich) ist zwischen ausländischen und
Arbeitskräften zwischen den Streikkräften geschlossen,
in deren Verlauf ein Ausländer durch einen Genossen
schon getötet und drei Personen durch Schüsse verwundet
wurden.

* (20 Fischer ertrunken.) Wie die Madrider
„Tribuna“ aus Amerika meldet, ist eine Fischerbarke
auf hoher See untergegangen, wobei die gesamte Be-
satzung von 20 Mann den Tod fand.

* (Solangebeamtens Meuterie zwischen
einem Polizeibeamten und italienischen
Arbeitskräften.) In Turin haben bei Südsüd erst
der Polizeibeamten und italienischen Arbeiter einen
italienischen Arbeiter und verlebte einen
zweiten tödlich.

* (Zwei Opfer einer Schlägerei zwischen
Streikenden.) Bei einer Schlägerei zwischen Strei-
kenden in Arenobst bei Lübeck wurden zwei Arbeiter
erschossen.

Auf der Suche nach den Schuppen der „Oceana“.

Wird es gelingen, die 15 Millionen wieder dem Meer
zu entnehmen, die die „Oceana“ in Götter- und Götter-
mit sich führte, als sie bei dem Zusammenstoß mit der
„Alga“ versank? Die englische Versicherungsgesellschaft
Hood hat am Freitag den Abend den verdrückten
Schiff einzuweisen ausgesandt: der Schiff lautete am 15.
Millionen Markt. Man zählte sich bereits die Taucher,
um ihre abenteuerliche Wanderung in der Weeresäule
und in den Rumpfen des verunglückten Schiffes anzutreten.
Im Hafen von Newbown liegt der kleine Dampfer fahr-
bereit, der die Taucher an die Unglücksstelle führen soll,
und in der Kabine sitzen die fünf Männer und beraten
die Einzelheiten ihres schwierigen Operationsplans.
Denn einwilligen wird der Erfolg ihrer Bemühungen
von einem winzigen feinen Schiffe abhängig, der irgend-
wo in einer Schublade im Rumpfe des gesunkenen Damp-
fers liegt. Wird es den Männern mit dem Aufbruch
gelingen, im Dunkel und in des Wassers Tiefen über
zu graben und über wasserfesten Gänge den Weg zu
diesem kleinen Schiffe zu finden? Denn nur mit ihm
kann der schwere, eisener Schiffskörper geöffnet werden
in dem, in Gegenwart bewahrt, das kostbare Metall
liegt. Sie werden also erst den Schlüssel finden müssen,
schon, hier die schwere Stahltür zu öffnen, und
sich dann in der Dunkelheit einen Weg zu dem Schiffe
finden, das gelagert, bevor der Taucher noch die schwierigste
Aufgabe, unter der Last des Wasserdruckes die schweren
Metalltüren zur Oberfläche zu fassen. Schon am
Mittwoch morgen hatte der Dampfer die Taucher zu der
Stelle gebracht, wo die „Oceana“ in den Fluten ihr Grab
gefunden und wo die beiden Massifiten noch emporragen.
Aber der Wind war zu heftig und der Seeang zu fähr-
lich, um sofort etwas zu unternehmen, man wartete ver-
gebens auf wieder und mußte schließlich un-
richtiger Dinge wieder in den Hafen zurückkehren. An-
gewissen aber ist der Rumpf des gesunkenen Schiffes der
Strömung ausgeführt, ist in Gefahr, in Sand begraben zu
werden, und wenn die Eingänge in das Innere des
Rumpfes erst einmal verschüttet sind, wird die Arbeit der
Taucher lange Zeit erfordern, ehe ein Erfolg greifbar
werden kann. So wird es nicht nur von der Klugheit
und der Widerstandskraft jener fünf Männer, sondern
auch von der Güte des Falls abhängen, ob die Ver-
sicherungsgesellschaft die 15 Millionen wieder erlangt, die sie
auszahlen mußte, um den Verlust zu ersetzen.

Räuber im Automobil.

Zwei Personen getötet. — 40000 francs
geraubt. Anlassen eines Automobils, die ans der
Richtung von Paris kamen, haben in Chantilly zwei
Passanten mit Revolvern niedergeschossen.
Eine Person wurde getötet, der andere verwundet. Die Auto-
mobilen sind gestohlen. Man glaubt, daß es sich um
Räuber handelt, die am Montag früh in einem Pariser
Vorort ein Automobil gestohlen haben. — Über den Aus-
fall werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Sechs
Räuber kamen um 10 1/2 Uhr im Automobil an. Vier
brannten mit Revolvern besetzt in die Hülle der So-
phie generale und stützten einen 8 m hohen Turm und ver-
suchten sie in der Richtung auf Paris. Bei Ansehen
sahen sie das Automobil liegen. — Aus Paris wird
weiter über folgenden Aufsehen erregenden Vorfall ge-
meldet: Auf der Straße nach Montgeron machten am

Möbelwagen
fährt am 4. April leer
Richtung Cönnern. Ladung er-
wünscht.
Paul Naumann, Möbeltransport.
Tel. Nr. 265.

Kinderwagen mit G. H.
zu verkaufen
Burgstr. 24, H. Links.

Bettstelle mit Matratze gut erhalten
zu verkaufen
Weihenfelder Str. 21, II.

2 Gesellen,
1 Kinder- u. 1 Puppenwagen,
1 Puppenhaus mit Möbel,
1 Handwagen
umzus. billig zu verkaufen
Breite Str. 8, II.

Mittwoch nachm. 3 Uhr
kaufe ich Breite Str. 20
1 Sofa, 1 Kleiderschrank und
1 Küchenschrank u. Glasauss.
Der Befizer.

Moderne Transmissionen sporthillig
abgegeben
Preislisten umsonst. H. & F. Stein-
bach, Mühlhausen 178 i. Th.

1 Paar gr. Säuerichweine
zu verkaufen.
G. Naumann, Gotthardtstr. 30.

Geh.- u. Holzdüne
zum Feueranmachen, auch für
Bäckereien vorzüglich geeignet,
werden in großen Vorken führen,
und sachweise regelmäßig abge-
geben. Abgabetermine Dienstag u.
Donnerstag von 4-6 Uhr.

Königsmühle Merseburg.

10 Pianinos
gebraucht, sehr gut erhalten, v.
Blüthner, Irmiler, Kaps u. a. für
Mk 250, 350, 400, 500, 600 etc.
zu verkaufen. 5 Jahre Garantie.
Frankfurterstr. 10.

B. Doll, Halle u. S.,
Gr. Ulrichstr. 33-34 Tel. 635.

Bunteler
von gut. Geflügelstücken können
direkt und durch den Verein zur
Förderung der Geflügelzucht i. Mfg.
u. Umg. bezog. werden; Straßener-
bei den Hrn. Kuntzsch hier, Franer
in Klein-Rapna, Neuz in Schöpan
und Hornbogen in Meisdau
Abnehmer; bei Hrn. Dräbner hier,
Wilmanns-Rod. bei den Herren
Kräbner u. Kroner (Adig-
mühle) hier. Wandtage: bei
den Herren D. Sonntag und
B. Göhlich hier. Minera: bei
Hrn. Weichbach in Köpchen.

Neue u. gebrauchte
Fahrräder,
Belag. Maschinen
sowie
alle Zubehörteile.
Mantel und Schlauche billigst.
Reparatur-Werkstatt
H. Gärtner, Unter-Altenburg 4.

Möbel, Haus- u. Küchengeräte,
sowie Manufakturwaren,
Anzüge, Wäsche usw.
Lieferung in bester Ausführung
an folgende Leute gegen
monatliche Ratezahlung. Liebes-
all Vertriebs. Offerten unter
"Möbel" an die Exped. d. Bl.
erbeten.

Goldaten-
Briefmarken,
gummiert und perforiert, hält
vorrätig
H. Wöhner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delarue 9.

Metal- u. Kautschukstempel
für
Bänder und Privat-
Peschäfte,
Slogans etc.
hierfür
Heinr. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emaillenschilder in allen Größen.
Alle Sorten Sella
kauft fortwährend
Franz Buchardt, Vorwerk 28, 1. Tr.
Empfehle:
Maß-Rindfleisch, Rippen-
speck und frische Würst.
G. Naumann, Gotthardtstr. 30.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlegt ich meine
Bauklempnerei
und das **Installations-Geschäft**
von Saalstraße 5 nach meinem Grundstück
Rossmarkt Nr. 9.
Zu gleicher Zeit gebe bekannt, daß ich ein
Ladengeschäft hauswirtschaftlicher und moderner
Belichtungs-Artikel

eröffnete und bitte meine geehrte Kundschaft, sowie die
Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend, mein
neues Unternehmen zu unterstützen.
Merseburg, den 28. März 1912.
Gustav Röber, Klempnermeister.

Achtung!
Verkaufe Mittwoch auf dem
Buttermarkt einen großen Vorken
Rohrreben,
Rothkraut,
Stück von 10 Pfg. an aufwärts
S. Fege jr.

Mit 5% Rabatt
in Marken des Ab.-Spar.-Vereins
empfehle ich meine anerkannt
besten u. unübertroffenen
Braunschweiger
Gemüse - Konserven.

la. Stangenbargel	120 Pfg. an
la. Gemüßbargel	55 Pfg. an
la. junge Erbsen	40 Pfg. an
la. gemüßt. Gemüse	57 Pfg. an
la. Schnittbohnen	40 Pfg. an
la. Karotten	43 Pfg. an
la. Spinat	52 Pfg. an
la. Champignon	155 Pfg. an
la. Grünsilge	220 Pfg. an
la. Mörbelz	220 Pfg. an
la. Pfefferlinge	55 Pfg. an

Paul Näther Nachf.,
Ferntstr. 343, Merseburg, Markt 9.

Pflaumenmus,
hochfein im Glasmaß, 2 Pf. 35 Pf.,
bei 10 Pf. 33 Pf.

ff. Rübensaft,
2 Pf. 20 Pf., bei 10 Pf. 18 Pf.,
empfehle

B. Schwann, Unt.-Altenburg
Nr. 37.
5 Prozent Rabatt.

Frühe
Geefische
das 2 Pf. von 20-30 Pfg. morgen
auf dem Wochenmarkte u. Weher.

Frühe
Saat-Kartoffeln
behalten
Richard Klaus.
Weihenfelder Straße.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Strasse 4.
Sohlleder- und Oberleder-
Ausschnitt.
Schättelager.
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.

Mittwoch oder Donnerstag
treffen
Saattkartoffeln,
Kaisertrone u. frühe Rosen, beides
ertragreiche, zeitige Sorten,
Pöfener Ware, ein.
Freitag, Gr. Ritterstr. 7.

Sutter-Kartoffeln
empfehle
Rich. Zedler, Neumarkt 45.

ff. Weizenmehl ff.
Pfd. 16 Pfg.,
5 Pfd. nur 77 Pfg.
Sultanen Pfd. 60 Pfg.
Corinthinen Pfd. 53 Pfg.
Mandelsatz
süßes Pfd. 53 Pf., bitter Pfd. 70 Pf.
Backmargarine
Pfd. nur 63 Pfg.
Burgstr. 13.
Emil Jonas.

Frühe große Bier,
a Mdl. 1.10 Mtl.,
am. Schweinefleisch,
a Pf. 60 Pfg.,
gar. rein Gänsefett,
a Pf. 1.50 Mtl.,
la. Sauerkohl,
a Pf. 15 Pfg.
empfehle
Emil Wolff.

Zum Umzug
empfehle
Gardinenstangen,
Zugvorrichtungen,
Gardinenrosetten,
Fensterleder,
Besen u. s. w.
Hans Käther,
Markt 20.

Zeitungs
-Matulatur
wird, um damit zu räumen,
in halber und ganzen Ztr.
zu bedeutend
ermäßigten Preisen
abgegeben im
Verlag
des „Correspondent“.

Salamander-
Stiefel
Beste Marke. Grosse Auswahl.
R. Schmidt, Markt 12.

Reparaturen
an
Fahrrädern, Nähmaschinen
und Bringmaschinen
werden sachgemäß ausgeführt bei
Oscar Baar, Entenfang.

Nähmaschinen
Reparaturen führt sachgemäß
u. O. Baar, Merseburg, Markt 8.
Abzahlungs-Geschäft von
Hugo Dies
Friedrichstrasse 23.

Vertreter der Firma
Karl Bergmann, Leipzig

Bliffee - Presserei,
flach und hoch, wird jederzeit
sauber angefertigt
Herrn Baar sen., Markt 3.
Kleine Fußren zum Räumen
werden angenommen
S. Fege, Steinstr. 13.

Wäsche zum Waschen
und Plätten
nimmt an
Gotthardtstr. 30, Hof. 1. Tr.
Weißnähen und Ausbessern
wird angenommen
Schillerstr. 1. Tr.

Mrs Schneiderin
in und außer dem Hause
empfehle ich
Erna Adelast, Gutenbergstr. 12,
3. Etage.

Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Sonntag den 31. März 1912
nachmittags 8 Uhr
General-Verammlung
im „Zwoli“.

Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Rechnungslegung pro 1911/12.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der landwirtsch. Kreisver-
treter.
5. Vortrag: „Die Anwendung des
Motorfluges im Ackerbau“.
Herr Direktor Engler,
Salle a. S. (Landwirtschaftl.
Central-Vereinshalle).
6. Beschlussestellung über die Frage
des Ankaufs von Maschinen
lettens des Vereins.
7. Sommerreise und Sommer-
fest betr.
8. Anträge und Wünsche.
Zu dieser General-Veramm-
lung laden wir hierdurch alle
unser Mitglieder ergebend ein.
Der Vorstand.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Hoffmanns Restaurant
Obere Breite Str. 18.
Donnerstag
Schlachtfest.

Zum alten Dessauer.
Donnerstag
Schlachtfest.

hauschl. Buro.
C. Zauch
Donnerstag

hauschlacht. Buro
Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

Cinophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Motorbootrennen. Interessanter
Sportfilm
Johannist vergiftet. Zum Wälsen.
Das Fabrikmädel ein Groß-
handbramma
Siberiden im Golde. Lebensbild.
Ein Freundschaffsdiener. Hochton.
Die alte Bürgergarde. Tonbild.
Pummers Erlebnis. Sumoritz.
Walschlag in Südranreich.
Natur.

Achtung!
Gr und Sie
Sittendrama aus dem Leben in
2 Akten.
- Spieldauer 45 Minuten. -

Jugend - Abteilung
des **Evangel. Arbeiter-Vereins.**
Mittwoch den 27. März d. J.,
abends 8 Uhr,
Sichtbilder - Vortrag
im Restaurant „Sur guten
Quelle“.
Der Vorstand.

Jg. Hausbursche,
16 Jahr alt, wird zum 1. April
gelehrt.
Bahnhofrestaurant Merseburg.

1 Klempner-Lehrling
sucht zu Oftern
Eduard Drehe, Klempnermeister,
Gotthardtstraße 17.

Arbeiterinnen
bei gutem Gehalt zum sofortigen
Antritt gelehrt.
B. Riese-Palbermacher,
Salle a. S. Leinzeierstr. 12, 1. Et.

Geübte
Anlegerinnen
für Tiegeldruckpressen finden
dauernde Beschäftigung
Papierwarenfabrik
B. A. Dankenburg.

Tüchtige Oberhemden - Plätterin
für dauernd gesucht
Wägerei Edelweiss, Hofmarkt 2.

Jung. anst. Mädchen
zu Kindern gesucht
Scheller, Schmale Str. 10, vt.
Begen Erkrankung des teilg.
Mädch. suche ich für jet. ein anst.
.. Dienstmädchen. ..
Frau Jahmarz Thömer.

Nicht zu jung. Dienstmädchen
oder **Aufwartung**
für den ganzen Tag gesucht. Zu
erfragen **Gr. Ritterstr. 25, v.**

Eine Aufwartung zum 1. April
Breite Str. 6, I.
Aufwartung
für den Vormittag zum 1. April
gesucht **Gesnerstr. 5, I.**

Portemonaie m. Joh. gef.
Abzuholen
H. Ritterstr. 2.
Am Sonntag wurde in der
Garderober der Funtenburg ein
Herrn Regenstich mit einem
Damenstich verkauft. Bitte den-
selben umzutauschen
Ober-Altenburg 32.

Eine Pläne von Döllnis
bis z. Neumarkt verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Osthof Schöcher Hof.
Der heutigen Auflage
liegt ein Prospekt über **Bildung**
des allgemeinen und praktischen
Wissens, Karl Bied, Weisau, bei.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abnahme von unterhalb 100 Exemplaren bei Postung ins Quart und ohne weitere Abzüge in
bei Abnahme von unterhalb 100 Exemplaren: durch die Post 120 Pf. unter 40 Pf.
— Besondere — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Versand unter Originalumschlagung ist nur mit beidseitiger Einverständigung gestattet.
— Für Rückgabe unbenutzter Exemplare übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für 10 Zeilen mit abnehmender
Veränderung 10 Pf. 14sp. Zeilen 25 Pf. 20sp. Zeilen 35 Pf. 24sp. Zeilen 45 Pf.
20sp. Zeilen für 10 Zeilen mit abnehmender Veränderung 10 Pf. 14sp. Zeilen 25 Pf. 20sp. Zeilen 35 Pf. 24sp. Zeilen 45 Pf.
— Besondere — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Versand unter Originalumschlagung ist nur mit beidseitiger Einverständigung gestattet.
— Für Rückgabe unbenutzter Exemplare übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Nr. 73.

Mittwoch den 27. März 1912.

38. Jahrg.

Die nationalliberalen Unstimmigkeiten.

Aber die am letzten Sonntag in Berlin abgehaltene Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei ist ein kurzer offizieller Bericht herausgegeben worden, bei dessen Vektüre man bereits zwischen den Zeilen herausliest, daß es auf dieser Konferenz ziemlich lebhaft Auseinandersetzungen gegeben haben muß. Anderweitige Mitteilungen bestätigen diesen ersten Eindruck. Und leider darf es als Tatsache hingestellt werden, daß der Abg. Wassermann im Zentralvorstand seiner eigenen Partei eine recht empfindliche Niederlage erlitten hat. Seine Wiederwahl in den Vorstand als einer der beiden Vorpräsidenten erfolgte gegen eine Widerzeit, die als sehr erheblich bezeichnet werden kann — man spricht von 30 gegen 79 Stimmen — Dr. Stresemann wurde überhaupt nicht wiedergewählt, und der Jungliberalen wurde durch die Annahme einer Resolution, wonach nur solche speziellen Komitees der Parteiorganisation angeschlossen werden können, die nicht einen besonderen organisierten Gesamtverband mit eigener Spitze bilden, klar und deutlich gezeigt, daß man im Zentralvorstand ihre Sonderexistenz durchaus verhorresziert.

Die Rechte hat hier über die Linke in der nationalen Partei gestiftet. Diese Tatsache ist im Interesse der Weiterentwicklung des deutschen Liberalismus in hohem Maße zu bedauern, und vor allem ist es schmerzlich zu sehen, daß ein Politiker wie Wassermann, der seine besondere Begabung in der schwierigen Kunst, das Schiff der nationalliberalen Partei durch alle Windungen hindurchzuführen, und durch seine Fähigkeit, unantastbar zu wirken und doch einen klaren und zielbewußten Liberalismus zu pflegen, reichlich bewiesen hat — daß ein solcher Mann, den die nationalliberale Partei braucht wie das liebe Brot, von einer wichtigen Organisation der eigenen Partei ein laun noch verächtliches Misstrauen vom erkalten hat. Andererseits darf man freilich nicht verkennen, daß bei der nationalliberalen Partei der Zentralvorstand nicht die Partei ist. Der Vertreter der Nationalliberalen wird nach den getriggen Beschlüssen innerhalb sechs Wochen einberufen werden. Und man darf wohl annehmen, daß auf ihm, wo die Stimme der nationalliberalen Wähler weit mehr zur Geltung kommt, die Politik Wassermanns einem ungleich höheren Verständnis begegnen wird wie bei dem Zentralvorstand, in dem die Männer der schweren Industrie und der preußischen Landtagsfraktion ein bedeutendes Übergewicht besitzen. Der Parteivorstand hat sich dem Zentralvorstand gegenüber nicht als ein unabhängiges Organ erwiesen, sondern als ein bloßes Werkzeug der Partei.

Die nationalliberalen Unstimmigkeiten sind ein Zeichen für die Unklarheit, die in der Partei herrscht. Die nationalliberale Partei braucht wie das liebe Brot, von einer wichtigen Organisation der eigenen Partei ein laun noch verächtliches Misstrauen vom erkalten hat. Andererseits darf man freilich nicht verkennen, daß bei der nationalliberalen Partei der Zentralvorstand nicht die Partei ist. Der Vertreter der Nationalliberalen wird nach den getriggen Beschlüssen innerhalb sechs Wochen einberufen werden. Und man darf wohl annehmen, daß auf ihm, wo die Stimme der nationalliberalen Wähler weit mehr zur Geltung kommt, die Politik Wassermanns einem ungleich höheren Verständnis begegnen wird wie bei dem Zentralvorstand, in dem die Männer der schweren Industrie und der preußischen Landtagsfraktion ein bedeutendes Übergewicht besitzen. Der Parteivorstand hat sich dem Zentralvorstand gegenüber nicht als ein unabhängiges Organ erwiesen, sondern als ein bloßes Werkzeug der Partei.

sind, die sich nicht von heute zu morgen überbrücken lassen. Die große Geschlossenheit, die im Gegensatz zur nationalliberalen Partei nach den Wahlen bei der fortschrittlichen Volkspartei zum Ausdruck gekommen ist, ist ein so bedeutendes Gut, daß wir sie auch um den Preis einer großen ziffermäßigen Verstärkung nicht preisgeben dürfen. Eine Auflösung der Rechtsnationalliberalen würde daher nach Lage der Dinge für eine absehbare Zukunft nur eine bedauerenswerte Schwächung des Wassermannschen Flügels darstellen, und von diesem Gesichtspunkte aus erscheint eine Spaltung der nationalliberalen Partei auch vom fortschrittlichen Standpunkte aus nicht als unbedingt wünschenswert. Es ist besser, die nationalliberale Partei bleibt unter Abholung einiger weiterer ganz unpassender Elemente beifammen und sorgt unter dem Einfluß der Süddeutschen und der wirklich liberalen norddeutschen Elemente dafür, daß der Wassermannsche Einschlag in der praktischen Politik der Partei der maßgebende wird. Von der Gestaltung der nationalliberalen Partei hängt, wie nun einmal die parlamentarischen Verhältnisse liegen, in Deutschland für die nähere und weitere Zukunft außerordentlich viel ab. Die Männer der fortschrittlichen Volkspartei, die während der letzten Wahlen eine taktische Verbindung mit der nationalliberalen Partei überall eheftig erzielte und auch vielfach erzielt haben, hegen den aufstrebenden Wunsch, daß die nationalliberale Partei nicht zerfällt, aber sich allzeit des zweiten Teiles ihres Namens voll bewußt bleibt.

Landwirtschaft und Unfallverhütung.

Definitiv haben es die Konservativen bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung durchgesetzt, daß die Befugnisse des Reichsversicherungsamtes, Unfallverhütungsvorschriften zu erlassen und sie durch technische Beamte zu kontrollieren, für die landwirtschaftlichen Betriebe gestrichen wurden, während sie für alle anderen Betriebe blieben. Sowohl von der Regierung wie von fortschrittlicher Seite ist damals ausdrücklich auf die dringende Notwendigkeit der Revision der landwirtschaftlichen Betriebe im Unfallverhütungsinteresse hingewiesen worden, ebenso darauf, daß die meisten landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften ihrerseits gar keine solchen Vorschriften erlassen haben. Von konservativer Seite wurde dagegen die Notwendigkeit solcher Vorschriften und ihrer Kontrolle lebhaft bestritten!

Da bietet nun der Verwaltungsbericht der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1910, der am 50. schlesischen Provinziallandtage erstattet worden ist, ein eigentümliches und ungemein drastisches Material.

In Schlesien hat sowohl die Berufsgenossenschaft wie auch der Oberpräsident Unfallverhütungsvorschriften beim Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen und Triebwerke erlassen, und die Provinzialverwaltung läßt auch Revisionen der Betriebe vornehmen. Nun haben, wie sich aus dem Bericht ergibt, im Jahre 1910 die technischen Aufsichtsbeamten an 192 Tagen in 88 Gausbezirken und 193 Gemeinden insgesamt 3947 landwirtschaftliche Betriebe revidiert. Und von diesen mußten nicht weniger als 3913 = 99,14 Proz. beanstandet werden, ohne Mängel waren nur 34 Betriebe = 0,86 Prozent. Die Zahl der beanstandeten Maschinen und Betriebs-einrichtungen betrug insgesamt 25 802, mithin befan-d sich im Durchschnitt 6,59 Mängel in jedem der beanstandeten Betriebe. In einzelnen richteten sich die Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften bezüglich der Maschinen in 10 756 Fällen, gegen Nebenbetriebe in 439 Fällen und gegen Hauptbetriebe in 14 607 Fällen. An 32 Tagen wurden Nachrevisionen ausgeführt, um so kontrollieren, inwieweit die von den Aufsichtsbeamten getroffenen Anordnungen seitens der Unternehmer der beanstandeten Betriebe befolgt worden seien. Dabei mußten 58,38 Proz. der revidierten Betriebe erneut beanstandet werden. Die Vorlage des Landeshauptmanns von Schlesien bemerkt dazu, diese Zahlen ließen erkennen, daß für die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften in den einzelnen Betrieben bisher sehr wenig getan und daher eine plan-

mäßige Überwachung der landwirtschaftlichen Betriebe dringend erforderlich sei, um so weit als möglich durch Maßnahmen der Unfallverhütung dem Anwachsen der Unfallsfälle vorzubeugen.

Wenn in Gegenwart, für die landwirtschaftliche Unfallverhütungsvorschriften erlassen sind und Revisionen stattfinden, die Verhältnisse bereits so traurig liegen, wie mögen sie dann erst dort sein, wo auf den Ertrag solcher Vorschriften und auf jede Kontrolle verzichtet wird! Aber der mecklenburgische Großgrundbesitzer und Reichstagsabgeordneter Herr v. Gräfe hat ja schon erst im Reichstage noch Klage über unnütze Unfallverhütungsvorschriften geführt. Für diese Herren ist eben alles unangebracht, was ihnen un bequem ist! Das Verhalten der fortschrittlichen Volkspartei aber bei der oben erwähnten Debatte zur Reichsversicherungsordnung ist durch die bemerkenswerten Angaben der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft glänzend gerechtfertigt worden.

Die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße.

Von C. Leeder in Merseburg.

In den Kreisen der Gast- und Schankwirte herrschen vielfach Zweifel über die Raumgehaltsbezeichnung der Schankgefäße, über die zur Feststellung und Bezeichnung des Raumgehalts zuständigen Stellen und über die Art der unter die diesbezüglichen reichsgesetzlichen Bestimmungen fallenden Schankgefäße. Auch über die Wirkung der einschlägigen Reichsgesetzgebung ist man häufig im Unklaren und geneigt, die im Volksmunde einfach als „Eichung“ benannte Raumgehaltsbezeichnung der Schankgefäße als eine durch die Maß- und Gewichtordnung und die Eichordnung geforderte amtliche Beglaubigung anzusehen. Dem ist jedoch nicht so.

Die Schankgefäße sind nicht „eichung“ und vor ihrer Abgabe an die Gast- und Schankwirte auch nicht befähigt, von einem Eichamt amtlich geprüft werden. Das ist auch durchaus nicht erforderlich, da die „Eichung“, also die amtliche Prüfung und Stempelung, durch die Maß- und Gewichtordnung lediglich von Maßen, Gewichten und Wagen verlangt wird, welche im öffentlichen Verkehr angewendet und bereit gehalten werden, sofern dadurch der Umfang von Leistungen bestimmt werden soll.

Diese Voraussetzung trifft jedoch bei den Schankgefäßen nicht zu, da die Konsumenten die Getränke nicht nach ihrer bereits beliebig bestimmbarer, wechselnden Maßgrößen und danach von Fall zu Fall zu berechnenden Beträgen verlangen können, sondern stets an den Raumgehalt der im Gastwirts-gewerbe üblichen Maßgrößen — der Schankgefäße — als Einheitsmaß und die entsprechende fakturierten Einheitspreise gebunden sind. Anders verhält es sich beim direkten Verkauf nach Maß, wie er z. B. bei der Abgabe von Bier und Branntwein über die Straße stattfindet und wobei, dem Verlangen des Käufers entsprechend, das Abmessen mittels geeigneter Maße (Füllstößelmaße) zu erfolgen hat.

Aus Gründen bei der Festsetzung der Einheitspreise für ein gewisses Quantum zutage tretenden Verschwendungen, und um dem Konsumenten die Möglichkeit der Feststellung zu geben, welches Quantum er für einen bestimmten Einheitspreis erhält, ist die gesetzliche Regelung notwendig.

Diese besteht nun darin, daß die Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen usw.), welche zur Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- und Schankwirtschaften dienen, mit einem bei horizontaler Stellung des Schankgefäßes den Sollinhalt begrenzenden Füllstrich und in dessen Nähe mit der Bezeichnung des Sollinhalts nach Aitermaß versehen sein müssen. Gläser usw. zum Ausschank von Likören sind von dieser Bestimmung ausgenommen, ebenso die bei Flaschenneßem (nicht glas- oder schoppeneßem) Verkauf von Wein, Obstwein, Bier usw. beigegebenen Gläser, deren der Gast zur Konsumierung bedarf. Wohl aber sind auch die in einer Wirtschaf befindlichen Stammgläser mit Füllstrich und Bezeichnung zu versehen, ohne

